

Ralf Bundschuh, Claudia Heinze

Stand: 17.06.2013


13 Eier und Geflügel

13.1 Eier


Eier eignen sich hervorragend für eine Versorgung mit hochwertigem Eiweiß zu günstigen Kosten. Die Erzeugung von Eiern nimmt daher weltweit kontinuierlich zu. Sie ist in den Industriestaaten von einer hohen regionalen Konzentration geprägt. Der vorzeitige Ausstieg Deutschlands aus der konventionellen Käfighaltung von Legehennen ab dem Jahr 2010 und auch der Ausstieg der übrigen EU-Staaten ab dem Jahr 2012 führte zu einer zeitweisen Verknappung des Angebotes an Eiern in Deutschland und der EU, was die Preise vorübergehend in die Höhe trieb. Die Eierproduktion in Deutschland erholte sich jedoch sukzessive vom vorzeitigen Ausstieg aus der konventionellen Käfighaltung und übertraf 2012 wieder das Niveau vor dem Ausstieg. Die meisten europäischen Mitbewerber haben die Umstellungsphase hinter sich. Bis Ende des Jahres 2013 wird daher wieder Normalität in den meisten Ländern eingeleitet sein.


13.1.1 Weltmarkt und EU

In den letzten zwei Jahrzehnten stieg die Hühnereierproduktion weltweit um über 80 %. Nach der Jahrtausendwende nahmen die Hühnerbestände zwar weiter zu, die relativen Zuwächse in der Eiererzeugung waren allerdings mit 27 % geringer als im Jahrzehnt zuvor. Züchterische Fortschritte und eine Optimierung der Haltungsbedingungen haben über die Jahre eine Steigerung der Legeleistung ermöglicht. Obwohl als Folge der Eierpreis real gesunken ist, hat sich der Pro-Kopf-Verbrauch in den Industrieländern nicht erhöht. Einerseits besteht bei den Verbrauchern z.T. immer noch die Besorgnis über mögliche negative Auswirkungen von hohen Cholesteringehalten auf die Gesundheit, während die Vorteile der hohen biologischen Wertigkeit des Eiereiweißes für die menschliche Ernährung in den Hintergrund treten. Andererseits litt der Eierabsatz kurzzeitig immer wieder unter Skandalen (z.B. Dioxin-Krise, Nitrofen-Skandal oder Tierseuchen (Vogelgrippe)). Der überwiegende Anteil der Eier wird - allerdings mit rückläufiger Tendenz - in der Schale gehandelt. Tendenziell nimmt in den entwickelten Ländern der Verbrauch von Schaleneiern zu Gunsten weiter verarbeiteter Produkte ab.

Bestände -  **13-1** Die Hühnerbestände (Legehennen und Masthühner) wuchsen 2011 weltweit mit plus 2 % etwas weniger stark als in den beiden Vorjahren (je rund +4 %). Der weltweite Bestandsaufbau von 332 Mio. Hühnern in 2011 entspricht in etwa 90 % des derzeitigen Bestandes der EU. Mengenmäßig bedeutende Bestandsaufstockungen erfolgten in erster Linie in Indien (+100 Mio.) und Indonesien (+77 Mio.). Seit 1990 weiteten vor allem Schwellenländer ihre Hühnerbestände stark aus. Länder wie Indonesien, Brasilien und China haben diese mehr als verdoppelt. Die wachsende Bevölkerung, aber auch der zunehmende Wohlstand in diesen Ländern trug hierzu entscheidend bei. 53 % des Welthühnerbestandes werden in China

(23 %), den USA (11 %), Indonesien (7 %), der EU (6 %) und Brasilien (6 %) gehalten. Aussagen über den Anteil der Legehennen an den weltweiten Hühnerbeständen sind aufgrund unzureichender Daten nicht möglich. Jedoch dürfte der Masthühnerbestand stärker zugenommen haben als der Legehennenbestand.

Erzeugung -  **13-2** Die Weltjahresproduktion an Eiern nimmt stetig zu. In der hier aufgeführten Tabelle ist die Hühnereiererzeugung aufgeführt, die rund 92 % der Welteierproduktion ausmacht. Für Eier anderer Geflügelarten sind nicht für alle Länder Zahlen verfügbar. Sie stieg 2012 um 1,5 %. Die Mehrerzeugung von fast 1 Mio. t entspricht dem 1,2-fachen der gesamten deutschen Erzeugung. China nimmt mit einer jährlichen Erzeugung von 24 Mio. t oder 37 % der weltweiten Produktion eine herausragende Stellung ein. Mit großem Abstand folgen die EU-27 mit 7 Mio. t (11 % der Weltproduktion) und die USA mit 5,6 Mio. t (9 % der Weltproduktion). Während die Weltproduktion kontinuierlich wuchs, blieb die Produktion in der EU in den letzten Jahren relativ konstant. 2009 ging sie dort v.a. wegen des vorzeitigen Verbots der konventionellen Käfighaltung in Deutschland und 2012 wegen des Verbots in der restlichen EU zurück.

Handel -  **13-1** Weltweit werden etwa 2 % der Produktion an Frischeiern und Eiprodukten gehandelt. Darin ist der Intra-Handel innerhalb der Europäischen Gemeinschaft nicht enthalten, wo große Mengen zwischen den einzelnen Mitgliedern vermarktet werden. Die bedeutendsten Exporteure in 2011 waren die EU (217.000 t Drittlandexporte), die Türkei (206.000 t), die USA (142.000 t) und China (100.000 t). Die größeren Importeure waren Singapur, die Vereinigten Arabischen Emirate und Hong Kong.

Versorgung - Die Versorgung mit Eiern ist je nach Ernährungsgewohnheiten und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. In Industrienationen ist der

Tab. 13-1 Hühnerbestände der Welt, der EU und Deutschlands

In Mio. Tiere	1990	2000 ¹⁾	2009	2010	2011 ▼	11/10 in %
China	2.083	3.623	4.522	4.593	4.611	+0,4
USA	1.332	1.860	2.100	2.100	2.100	+0,0
Indonesien	571	859	1.388	1.350	1.427	+5,7
Brasilien	546	843	1.234	1.239	1.266	+2,2
Indien	294	380	753	842	942	+11,9
Welt³⁾	10.659	14.401	19.127	19.607	19.939	+1,7
Vereinigtes Königreich	125	155	159	164	166	+1,2
Frankreich	194	233	140	144	149	+3,7
Spanien	109	128	138	138	138	+0,0
Italien	149	100	120	130	138	+6,2
Polen	63	50	124	118	128	+8,2
Deutschland	121	108	115	114	119	+4,0
Niederlande	93	104	97	101	97	-4,3
Rumänien	114	69	84	84	81	-3,6
Portugal	20	35	39	40	40	+0,0
Belgien/Luxemburg	33	111	33	34	35	+2,9
Griechenland	28	30	32	32	33	+3,1
Ungarn	53	26	31	32	32	-1,0
Tschechien	.	14	24	24	21	-15,3
EU²⁾³⁾	926	1.065	1.245	1.263	1.283	+1,6
Niedersachsen	38,3	48,7	.	50,6	.	.
Bayern	12,0	9,6	.	10,5	.	.
Nordrhein-Westfalen	10,5	9,2	.	10,0	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	5,6	7,0	.	8,7	.	.
Sachsen	6,0	6,7	.	8,2	.	.
Brandenburg	7,9	6,0	.	7,0	.	.
Sachsen-Anhalt	7,2	7,1	.	6,7	.	.
Baden-Württemberg	4,9	4,3	.	3,6	.	.
Schleswig-Holstein	3,3	2,8	.	2,9	.	.
Thüringen	4,5	4,8	.	2,6	.	.
Hessen	2,8	1,9	.	1,5	.	.
Rheinland-Pfalz	2,9	1,7	.	1,5	.	.
Deutschland⁴⁾	106,2	110,0	114,5	114,1	118,6	.

1) Deutsche Bundesländer Viehzählungsergebnisse 2001
2) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27
3) FAO
4) DESTATIS

Quellen: FAO; DESTATIS

Stand: 21.03.2013

Verbrauch von Eiern und Eiprodukten etwa zehnmals größer als in den ärmsten Entwicklungsländern. In diesen Staaten fehlt die Kaufkraft für die relativ teuren tierischen Lebensmittel. Das zur Fütterung der Tiere notwendige Getreide dient in diesen Ländern der unmittelbaren menschlichen Ernährung, ohne den mit Energie- und Eiweißverlust verbundenen Weg über das Tier.

China - Obwohl China einen Anteil von etwa 37 % an der Weltproduktion von Eiern hat, ist das Engagement auf dem Weltmarkt im Vergleich zur Produktion von untergeordneter Bedeutung. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt mit über 300 Eiern deutlich über dem Niveau der westeuropäischen Industriestaaten. Die Eierproduktion Chinas erfolgt vor allem im Norden des Landes, wo ausreichend Futter vorhanden ist und in der relativ dicht

besiedelten Küstenregion. Dabei nimmt der Anteil der Eier, die in Hauswirtschaften und von kleinbäuerlichen Erzeugern produziert werden, kontinuierlich ab. Auch in China entstehen, teils in Partnerschaft mit amerikanischen Firmen, hochintegrierte Großbetriebe nach amerikanischem Vorbild. 2012 wuchs die Erzeugung um 1 % und folglich etwas langsamer als die Weltproduktion. Probleme bereiten in einigen Regionen Umweltbelastungen durch die Geflügelhaltung.

USA, Kanada und Mexiko - In Mexiko ist der Eierverbrauch mit rund 360 Stück pro Kopf (USA 240 Eier pro Kopf) sehr hoch. Die Eier sind wie in den USA zum größten Teil weiß und werden zu 98 % in Käfiganlagen erzeugt. Nach China ist Nordamerika die zweitbedeutendste Produktionsregion der Welt. In den USA, wie

Tab. 13-2 Hühner-Eiererzeugung der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 t	1990	2000	2010	2011	2012 ▼	12/11 in %
China	6.261	18.912	23.840	24.149	24.400	+1,0
USA	4.034	4.998	5.489	5.512	5.574	+1,1
Indien	1.161	2.035	3.378	3.490	.	.
Japan	2.419	2.535	2.515	2.483	.	.
Mexiko	1.010	1.788	2.381	2.459	.	.
Welt	35.094	51.013	63.753	65.003	66.000	+1,5
Frankreich	887	1.038	954	873	856	-1,9
Spanien	668	661	795	892	862	-3,4
Deutschland	985	901	658	775	824	+6,3
Vereinigtes Königreich	628	584	726	704	699	-0,7
Italien ¹⁾	656	686	745	723	698	-3,5
Niederlande	652	668	681	710	691	-2,7
Polen	422	424	556	637	637	+0,0
Rumänien	411	286	338	268	301	+12,3
Tschechien	.	188	188	188	243	+29,3
Ungarn	260	180	168	156	167	+7,1
Belgien/Luxemburg	169	195	164	162	163	+0,6
Portugal	80	118	126	128	126	-1,6
EU²⁾	.	.	7.036	7.038	7.033	-0,1
Bayern³⁾	.	.	64	74	79	+6,8
Baden-Württemberg ³⁾	.	.	32	37	38	+2,7

1) ab 2000 neue Berechnung mit Vorjahren nicht vergleichbar

2) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

3) in Betrieben ab 3.000 Legehennen; errechnet (Berechnungsgrundlage: 62 g Durchschnittsgewicht n. ZMP)

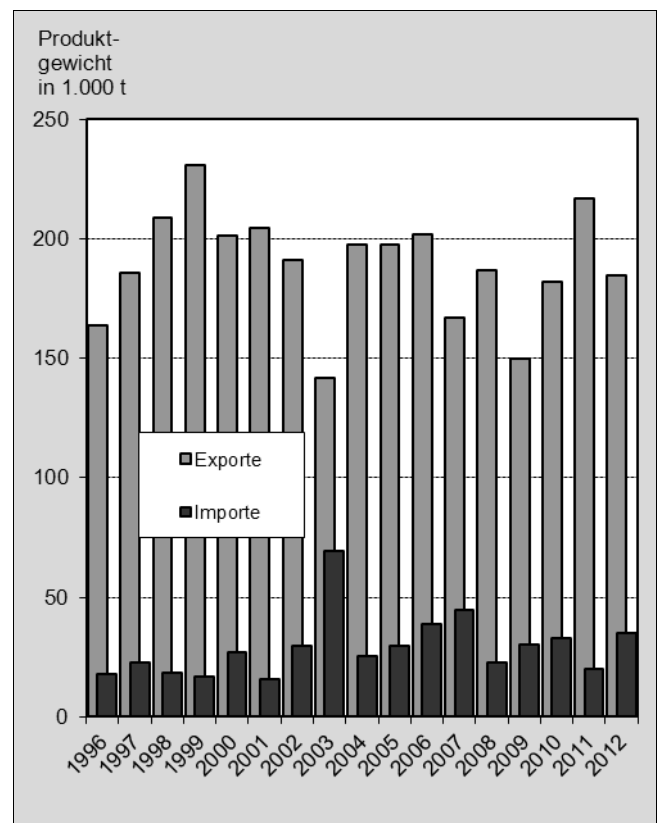
Quellen: DESTATIS; AMI; MEG; EUROSTAT; FAO

Stand: 02.05.2013

auch in Mexiko, beherrschen überwiegend große vollständig integrierte Konzerne den Eiermarkt. 75 % aller Hennen werden in den USA in Betrieben mit mehr als 100.000 Hennen gehalten. Die Erzeugung nahm seit Ende der 1990er Jahre permanent, aber mit geringeren Wachstumsraten als bei den stärker expandierenden asiatischen Produzenten, zu. Während die US-Produktion nach der Jahrtausendwende eher stagnierte, verzeichnete Mexiko noch ein leichtes Wachstum. Ebenso steigt der Pro-Kopf-Verbrauch, vor allem in Form von verarbeiteten Produkten. Die US-amerikanischen Exporte gehen hauptsächlich in den wegen des hohen Preisniveaus lukrativen japanischen Markt. In Kanada wird über die Canadian Egg Marketing Agency ein Quotensystem praktiziert, das den einzelnen Provinzen jährliche Produktionsquoten zuweist, die sich nach dem inländischen Bedarf richten. Die angestrebten internen Preise orientieren sich an einer Kostenformel. Trotz Zollkontingenten, ein Zugeständnis an die WTO, hat Kanada den internen Markt weitgehend abgeschirmt.

Indien - Obwohl in Indien mittlerweile genauso viele Menschen wie in China leben, werden dort nur 5 % der Welteiererzeugung produziert. Allerdings hat sich die indische Erzeugung seit dem Jahr 2000 um satte 70 % gesteigert. Wie in vielen anderen Bereichen wird für Indien auch bei Eiern noch von einem enormen Wachstumspotential ausgegangen.

Abb. 13-1 EU-Außenhandel mit Eiern



Quelle: EU-Kommission

Stand: 17.04.2013

Japan - Japan zählt mit einem Eierverbrauch von etwa 330 Stück/Kopf und Jahr zu den Ländern mit dem höchsten Verbrauch weltweit. Obwohl Japan einer der vier größten Eierzeuger auf der Welt ist, ist eine Selbstversorgung nur zu ca. 95 % gewährleistet. Nur 3.700 Betriebe halten insgesamt rund 139 Mio. Legehennen. Hochpreisige Eiprodukte werden auf dem Weltmarkt zugekauft. Durch die hohen Ansprüche bei den hygienischen Standards, die seit dem Auftreten der Vogelgrippe nochmals gestiegen sind, kommen auch in größerem Umfang europäische Exporteure zum Zug. Die Reaktorkatastrophe 2011 in Fukushima hat die Importe weiter erhöht.

Russland - Seit Jahren versucht der russische Staat die Erzeugung von Eiern wieder auf das Niveau Anfang der 1990er Jahre anzuheben. Nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion wurde in vielen Betrieben die Produktion eingestellt, zudem war ein Rückgang der biologischen Leistungen zu verzeichnen. Im Jahr 1996 hat die Eierproduktion in Russland mit 1,79 Mio. t ihren Tiefstand erreicht. Um die Produktion wieder anzukurbeln, werden, wie auch in anderen Tierhaltungszweigen, Vergünstigungen und Beihilfen für private Investoren geschaffen. Letzten Endes besteht die Herausforderung darin, aus der ehemaligen Kolchosenproduktion eine industrielle Produktion innerhalb von Agrarkonzernen im weltweiten Wettbewerb zu machen. Erschwert wurde dies in den vergangenen Jahren wiederholt durch die Sicherstellung einer ausreichenden Futterversorgung. Die staatlichen Programme scheinen mittlerweile zumindest teilweise zu greifen. Seitdem sind bei Produktion und biologischen Leistungen gleichermaßen Steigerungen zu verzeichnen. Teilweise werden große Anlagen mit 3 Mio. Hennen in Käfighaltung gebaut, die in einem integrierten System von der Junghenneaufzucht über die Futterherstellung bis zur Eiervermarktung und Eiprodukteherstellung alle Bereiche an einem Standort vereinen. Diese Anlagen produzieren zu sehr günstigen Kosten. Das Ziel, dass bis 2010 die Produktionsmenge von 1990 (vor dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion) in Höhe von rund 47 Mrd. Eiern (rund 2,9 Mio. t) wieder erreicht wird, konnte bisher nicht umgesetzt werden. 2011 wurden 2,28 Mio. t und damit 1 % mehr als im Vorjahr erzeugt. Nicht zu unterschätzen ist der Anteil der in Kleinstbeständen produzierten Eier. Dieser liegt bei rund 25 % und ist überaus bedeutend für die regionale Sicherstellung des Verbrauchs. Wegen des wachsenden Konsums wird aber prognostiziert, dass Russland trotz Produktionssteigerungen auch in den kommenden Jahren auf Importe von Eiern und Eiprodukten angewiesen sein wird.


Brasilien - Brasilien produziert mehr als die Hälfte der in Südamerika erzeugten Eier und nimmt damit Platz acht in der weltweiten Erzeugungsliste ein. Außerdem ermöglicht eine deutliche Zunahme des Pro-Kopf-Verbrauches ein starkes Produktionswachstum. Der Außenhandel war bis vor kurzem von untergeordneter Bedeutung, könnte in Zukunft aber wichtiger werden,



da Futter in Form von Mais und Soja reichlich zur Verfügung steht und die Produktionskosten zu den niedrigsten der Welt zählen. 2011 wurden 4,6 % mehr als im Vorjahr und 35 % mehr als 2000 erzeugt. Brasilien steigerte seine Erzeugung somit stärker als die Welterzeugung.

Globale Entwicklung - Die globale Entwicklung von Produktion und Verbrauch verläuft wegen der zunehmenden Sättigung der Märkte moderater als in den 1990er Jahren. Bis 2050 rechnen Experten der FAO aufgrund des Bevölkerungsanstieges (ca. 30 %) und des zunehmenden Wohlstandes mit einem weiteren Anstieg zwischen 30 und 60 %. Der größte Teil des internationalen Eierhandels erfolgt derzeit innerhalb der EU. Herausragend sind hierbei die enormen Exporte der Niederlande einerseits sowie der hohe Importbedarf Deutschlands. In den nächsten Jahren dürfte vor allem auch in verschiedenen asiatischen Staaten die Nachfrage nach Eiern und Eiprodukten weiter zunehmen. Größere Bedeutung als in der Vergangenheit wird v.a. die Höhe der Produktionskosten, hier vorrangig der Futterkosten, haben. Das Auftreten der Vogelgrippe in den Haupterzeugungsregionen und damit verbundene Handelsrestriktionen sind in den Hintergrund getreten. Seuchen oder Handelsrestriktionen können sich immer wieder auf mittelfristige Trends auswirken. Vor dem Hintergrund immer knapper werdender Weltgetreidelagerbestände weist die Eiererzeugung wegen der effizienteren Futtermittelverwertung von 2,1 kg für 1 kg Ei Wettbewerbsvorteile gegenüber der Schweine- und Rindfleischherzeugung auf. Lediglich Hähnchenfleisch übertrifft diese Effizienz. Aus diesem Grund ist es durchaus denkbar, dass die globale Eierproduktion an Wettbewerbskraft gewinnt.

Haltung - Die Art der Hühnerhaltung und Eierproduktion beschäftigen nicht nur in Europa Politik und Öffentlichkeit. So treten auch in Australien, den USA und Kanada Tierschutzgruppen in Aktion, die die Abschaffung der Käfighaltung forcieren wollen. Nach wie vor wird jedoch weltweit der Großteil der Legehennen in Käfigen gehalten.

13.1.2 EU und Deutschland

Bestände -  **13-1** Die sechs Länder mit den größten Hühnerbeständen (Legehennen und Masthühner) hielten 2011 65 % der Hühner in der EU-27. Den größten Anteil hatte das Vereinigte Königreich gefolgt von Frankreich, Spanien, Italien, Polen und Deutschland. Der Legehennenbestand betrug 2011 rund 340 Mio. Hennen, also 27 % des gesamten Hühnerbestandes.

Erzeugung -  **13-2**  **13-2** In der EU-27 wurden 2012 7 Mio. t Eier, also etwa 11 % der Welterzeugung, produziert. Davon entfallen drei Viertel auf die führenden sieben Länder Frankreich, Spanien, Deutschland, Italien, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Polen. Wegen des Verbots der konventionellen Käfig-

Tab. 13-3 Selbstversorgungsgrad für Eier in der EU


in %	1990	2000	2010	2011	2012 ▼	12/11 in %
Niederlande	338	228	323	324	307	-5,2
Polen	.	106	123	127	120	-5,5
Belgien/Luxemburg	122	125	103	114	115	+0,9
Lettland	.	92	115	110	110	+0,0
Finnland	137	113	115	114	110	-3,5
Portugal	101	99	103	104	106	+1,9
Spanien	96	106	116	114	105	-7,9
Italien	95	95	105	105	105	+0,0
Griechenland	98	97	103	101	102	+1,0
Schweden	103	94	96	101	100	-1,0
Ungarn	106	102	96	93	96	+3,2
Dänemark	104	88	92	94	92	-2,1
Tschechien	.	102	83	83	85	+2,4
Österreich	87	74	75	82	84	+2,4
Irland	92	90	87	85	83	-2,4
Vereinigtes Königreich	92	93	80	82	82	+0,0
Deutschland	80	76	55	66	68	+3,0
Frankreich	98	101	90	87	.	.
Litauen	.	97	.	.	.	.
Estland	.	93	.	.	.	.
Slowakei	.	93	.	.	.	.
Slowenien	.	85	.	.	.	.
EU ¹⁾	102	101	102	103	102	-1,0

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quellen: MEG; ZMP; AMI

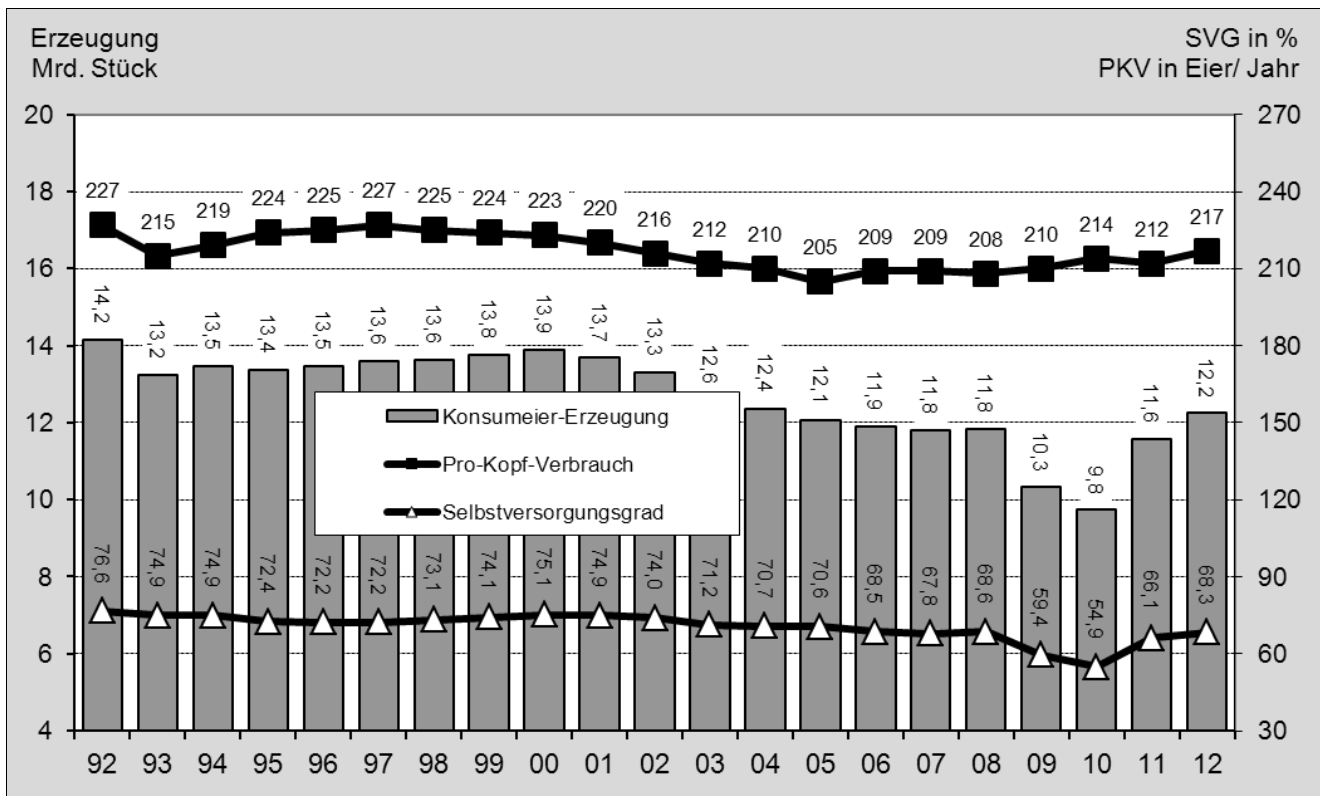
Stand: 23.04.2013

haltung in Deutschland seit Ende 2009 ging die Produktion hier gegenüber dem Jahr 2008 bis im Jahr 2010 um 15,8 % zurück. Gleichzeitig nutzten die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Polen diese Entwicklung und steigerten phasenweise ihre Erzeugung. Dies konnte den Rückgang in Deutschland jedoch nicht vollständig ausgleichen, so dass die Erzeugung in der EU 2009 um insgesamt 2 % zurückging. 2010 und 2011 war der Rückgang fast wieder aufgeholt. 2012 ging die EU-Erzeugung wegen des ab 1.1.2012 gültigen EU-weiten Verbots der konventionellen Käfige je nach Statistik kaum bzw. bis zu 2 % zurück. Die stärksten Rückgänge verzeichneten 2012 Italien (-3,5 %), Spanien (-3,4 %) die Niederlande (-2,7 %) und Frankreich (-1,9 %), die teilweise zuvor noch höhere Anteile an Käfighaltungen hatten und diese umbauten bzw. sich noch im Umbau befinden. Für 2013 wird mit einem Anstieg zwischen 1,4 und 2,7 % und damit mit Produktionszahlen über dem Niveau vor Beginn der Käfigumstellungen gerechnet. Hier wird für Spanien und Frankreich mit Produktionszunahmen von 10 bzw. 8 % gerechnet. Für Deutschland, die Niederlande und das Vereinigte Königreich geht man von rund 1,3 % Zuwachs aus.

Handel -  **13-1** Die EU beschränkt den Marktzugang von Drittländern durch Zölle. Derzeit wird für Eier in der Schale ein Zoll von 30,40 €/100 kg erhoben. Dadurch verteuerten sich beispielsweise die Importe Brasiliens, welches zu den günstigsten Anbieterländern

auf dem Weltmarkt zählt, im Jahr 2011 von durchschnittlich 90 €/100 kg auf 120 € (ohne die Berücksichtigung von Transportkosten). Der EU-Preis lag zum gleichen Zeitpunkt bei rund 115 €/100 kg. Brasilianische Ware war somit in der EU nicht konkurrenzfähig. Anfang 2013 lag der brasilianische Preis phasenweise sogar über dem EU-Preis. Die Preise in den USA schwankten in den letzten Jahren wechselkursbedingt relativ stark zwischen dem brasilianischen Preis und dem der EU. Der Großteil des Eierhandels spielt sich daher innerhalb der EU ab. Die EU reglementiert den Import von frischen und gekochten Konsumeiern sowie Eiprodukten aus Drittländern einerseits über Zölle, andererseits wird auch durch die Kennzeichnungs- und Qualitätsvorgaben der EU-Vermarktungsnormen für Eier der Import von Schaleneiern, die nicht den EU-Qualitätsvorgaben entsprechen, verhindert. Der Import aus Drittländern betrug in 2012 lediglich 35.000 t bzw. 0,5 % der Eigenerzeugung und bewegt sich damit im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre. Hauptlieferanten waren Argentinien, die USA und Indien. Die geringen Mengen, die in die EU importiert werden, sind vorwiegend Eiprodukte. Für 2013 wird mit gleichbleibenden bis rückläufigen Importmengen gerechnet. Die EU exportierte 2012 rund 185.000 t Eier in Drittländer, was 2,6 % der Erzeugung entspricht. Der Export ist damit nach zwei Jahren des Anstiegs um 15 % gefallen, bewegt sich damit aber im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre. Für das Jahr 2013 wird wegen der Steigerung der Erzeugung mit einem gleichbleibenden



Abb. 13-2 Entwicklung des deutschen Eiermarktes





Quellen: BLE; AMI

Stand: 18.04.2013

bis leicht steigenden EU-Export gerechnet. Da für die Ausfuhr in Drittländer bisher nur bescheidene Exporterstattungen bezahlt wurden, spielt der Außenhandel mit europäischen Eiern nur eine untergeordnete Rolle. Bereits im Dezember 2012 hatte der Einheitliche Verwaltungsausschuss der EU die Exporterstattungen für Eier (bisher 9,50 EUR/100 kg) vermutlich wegen der Angleichung der Preise auf dem Weltmarkt und der EU auf Null gesetzt. EU-Ware ist auf dem Weltmarkt wenig wettbewerbsfähig, weshalb vor allem weiterverarbeitete Produkte (Albumin, ...) und auch Bruteier auf Drittländermärkten abgesetzt werden. Die wichtigsten Abnehmer für EU-Eier und Eiprodukte sind Japan (36 %), die Schweiz (23 %) und Angola (9 %).

Selbstversorgungsgrad -  13-3  13-2 Der Selbstversorgungsgrad (SVG) in der EU liegt seit Jahren relativ konstant bei etwas über 100 %. Innerhalb der EU ist in vielen Staaten die Versorgungsbilanz mit 90 bis 110 % relativ ausgeglichen. Herausragend sind allerdings die Niederlande mit einem starken Überschuss von 307 % und Deutschland mit dem mengenmäßig größten Defizit. Deutschland als der bevölkerungsreichste Staat in der EU hatte 2010 mit gerade noch 55 % einen der niedrigsten SVGs in der Gemeinschaft und ist damit mengenmäßig auch einer der attraktivsten Absatzmärkte für Eier und Eiprodukte innerhalb der EU und darüber hinaus. Das vorzeitige Verbot der herkömmlichen Käfige in Deutschland sowie Verzögerungen bei der Umstellung größerer Stallanlagen auf alternative Haltungsformen oder die Kleingruppenhaltung

führten Ende 2009 und Anfang 2010 zu einer sinkenden Erzeugung in Deutschland. Nachdem gegen Ende des Jahres 2010 die meisten Umstellungen in Deutschland vollzogen waren und zusätzlich gebaute Ställe belegt wurden, waren die Rückgänge 2012 wieder mehr als ausgeglichen. Der Selbstversorgungsgrad Deutschlands konnte sich wieder auf 68 % erholen. V.a. in den Ländern mit erheblichem Umstellungsbedarf bei Käfighaltungen, wie Spanien, Polen und den Niederlanden, sackte der SVG 2012 zwischen 4 und 8 % ab. Für das Jahr 2013 geht die EU-Kommission davon aus, dass der SVG bei einer leicht steigenden Erzeugung und einem leicht steigenden Verbrauch konstant bleibt.

Pro-Kopf-Verbrauch -  13-4  13-2 Der Pro-Kopf-Verbrauch an Eiern und Eiprodukten in der EU lag 2012 auf der Höhe des Vorjahres bei 12,2 kg (entspricht etwa 197 Eiern). Den höchsten Eierverbrauch in der EU hat Spanien mit 18 kg, gefolgt von Tschechien, Dänemark und Frankreich. Am wenigsten Eier werden in Griechenland (8,6 kg) und Portugal (9 kg) verzehrt. In Japan und China wurden zum Vergleich etwa 20,7 kg und in den USA 15 kg Eier/Einwohner und Jahr verbraucht.

Deutschland liegt mit 217 Eiern über dem EU-Durchschnitt. Höchststände erreichte der deutsche Eierkonsum in den 1970er Jahren mit fast 300 Eiern pro Kopf. Bis ins Jahr 2005 war tendenziell ein Abwärtstrend erkennbar. Da in den neuen Bundesländern noch mehr Eier als in den alten Bundesländern verzehrt wur-

Tab. 13-4 Pro-Kopf-Verbrauch von Eiern in der EU

in kg/Kopf	1990	2000	2010	2011	2012 ▼	12/11 in %
Spanien	17,1	17,8	17,5	17,9	18,0	+0,6
Tschechien	.	18,8	15,2	15,2	15,6	+2,6
Dänemark	13,9	13,9	15,4	15,2	15,3	+0,7
Frankreich	14,9	15,6	15,5	15,0	14,9	-0,7
Österreich	13,9	13,7	14,2	14,1	14,1	+0,0
Ungarn	.	17,2	13,8	13,5	14,0	+3,7
Deutschland	15,3	13,8	13,3	13,1	13,3	+1,5
Niederlande	10,5	14,7	11,5	11,7	11,9	+1,7
Vereinigtes Königreich	12,5	10,3	11,9	11,7	11,5	-1,7
Polen	.	11,8	11,0	10,9	11,3	+3,7
Italien ¹⁾	10,4	14,7	11,5	11,2	10,9	-2,7
Belgien/Luxemburg	13,8	13,6	10,4	10,7	10,6	-0,9
Portugal	7,5	8,9	9,3	9,1	9,0	-1,1
Griechenland	11,9	11,0	8,6	8,7	8,6	-1,1
EU ²⁾	.	.	12,8	12,2	12,2	+0,0


1) ab 2000 neue Berechnung mit Vorjahren nicht vergleichbar
2) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quellen: MEG; ZMP; AMI

Stand: 23.04.2013

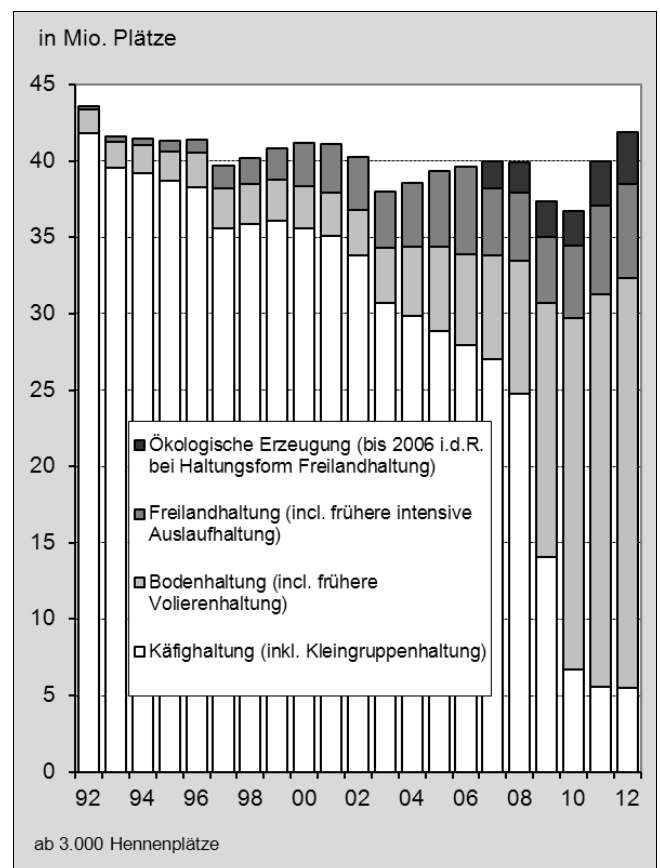
den, stieg der Verbrauch nach der Wiedervereinigung in den 1990er Jahren leicht an, um dann aufgrund der sich angleichenden Ernährungsgewohnheiten wieder abzufallen. Seit 2006 ist ein leichter Aufwärtstrend festzustellen. Gerade in Ländern mit ehemals hohem Verbrauch dürften gesundheitliche (Cholesterin) oder hygienische (Salmonellen) Bedenken, aber auch der Wechsel zu immer mehr Convenience-Artikeln Gründe für einen rückläufigen Verbrauch gewesen sein.

In vielen Industrienationen ist in den letzten Jahren verstärkt eine Verschiebung weg vom Schaleierverbrauch hin zum Verbrauch von Eiprodukten zu beobachten. Die zunehmende Nachfrage nach Eiprodukten ergibt sich aus der wachsenden Bedeutung der Außer-Haus-Verpflegung sowie der wachsenden Märkte für Halbfertig- und Fertigprodukte. Auch hygiene- sowie verarbeitungstechnische Aspekte bei Großverbrauchern wirken sich hier aus. Eiprodukte haben eine geringere Transportempfindlichkeit und bieten die Möglichkeit, die Produktzusammensetzung je nach Bedarf und Verwendungszweck zu ändern (z.B. nur Eiklar oder Eigelb, Cholesterinreduktion etc.). Auch die Lagerung in flüssiger, getrockneter oder gefrorener Form hat eindeutige Vorteile.

Haltung -  **13-3** Die Ära der dominierenden Haltung der Legehennen in Käfigen endete in Deutschland zum 31.12.2009. Bis dahin mussten auch die letzten in konventionellen Käfigen gehaltenen Hühner ausgestellt sein. In Deutschland musste die Hennenhaltungsverordnung sowohl den Vorgaben der Richtlinie 1999/74/EG als auch einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 6.7.1999 gerecht werden. Dabei sollte für die intensive Legehennenhaltung ein Ausgleich zwischen den Anforderungen der Tiere aus tiergesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Aspek-

ten sowie den Auswirkungen auf die Umwelt gefunden werden. Mit der Neufassung der Tierschutznutztierhaltungsverordnung vom 03.08.2006 wurden die Über-

Abb. 13-3 Legehennenhaltung ab 3000 Hennenplätze nach Haltungformen in Deutschland



Stand: 25.04.2013

gangsfristen und die Anforderungen an die zugelassenen Haltungssysteme in Deutschland spezifiziert. Neu zugelassen wurde die Kleingruppenhaltung von Legehennen, deren Anforderungen über denen für ausgestaltete Käfige innerhalb der EU liegen. In den übrigen EU-Staaten ist seit dem 01.01.2012 die konventionelle Käfighaltung verboten. Trotzdem kamen viele Betriebe diesem Verbot nicht nach und hielten im Frühjahr 2012 nach offiziellen Angaben noch rund 40 Mio. Hennen in konventionellen Käfigen; Fachkreise gehen sogar von bis zu 100 Mio. Hennen aus. Die EU-Kommission leitete Vertragsverletzungsverfahren gegen 13 Mitgliedstaaten ein, die die Haltung nicht rechtzeitig umgestellt hatten. Insbesondere in Italien und Griechenland scheinen noch kaum Umstellungen vorgenommen worden zu sein. In den meisten EU-Staaten dürfte die Legehennenhaltung in ausgestalteten Käfigen die wichtigste Haltungsart geworden und an Stelle der konventionellen Käfighaltung gerückt sein. In Großbritannien beispielsweise wurden 2012 49 % der Hennen in ausgestalteten Käfigen gehalten. In Deutschland konnte sich die sogenannte Kleingruppenhaltung als Haltungssystem nicht in dem Ausmaße durchsetzen wie bei den EU-Nachbarn. Einerseits gehen die Anforderungen an die deutsche Kleingruppenhaltung in Sachen Tiergerechtigkeit etwas weiter als die ausgestalteten Käfige in anderen Mitgliedstaaten. Andererseits haben in Deutschland viele große Lebensmittelketten Käfigeier aus ihrem Sortiment genommen. Daher spielt die Bodenhaltung in Deutschland mittlerweile die größte Rolle in der Eierproduktion. Die Haltungsarten „Freilandhaltung“ und „ökologische Erzeugung“ konnten vom Aus der Käfighaltung ebenfalls aber in geringerem Umfang profitieren, weil eine Vielzahl von Verbrauchern nach wie vor billige Eier nachfragt. Nachdem pessimistische Fachkreise von einem Rückgang der Legehennenzahl in Deutschland um bis zu 30 % ausgegangen waren, weiteten insbesondere niederländische Betriebe ihre Produktion aus, um diese Marktanteile zu übernehmen. Der Alleingang Deutschlands beim vorzeitigen Verbot der herkömmlichen Käfige hat somit zu kurz- bis mittelfristigen Wettbewerbsverzerrungen gegenüber anderen EU-Ländern geführt, die mittlerweile wieder ausgeglichen sind.

Der innergemeinschaftliche Wettbewerb mit Ware unterschiedlicher regionaler und/oder produktionstechnischer Herkunft wird stark beeinflusst von den regional durchgesetzten Produktionsauflagen und den Informationen, die dem Verbraucher über die Ware vermittelt werden. Alternative Haltungsverfahren sind in verschiedenen Staaten der EU in ganz unterschiedlichem Ausmaß vertreten. 2010 wurden in der EU noch 45 % der Legehennen in konventionellen Käfigen gehalten, 20 % in ausgestalteten Käfigen, 21 % in Bodenhaltung, 11 % in Freilandhaltung und 3 % in Biohaltung. Dabei bewegte sich der Anteil an konventioneller Käfighaltung zwischen über 94 % bzw. 90 % in Tschechien und Griechenland, 81 % in Spanien und 0 % in Deutsch-

land, Österreich und Schweden, die schon 2010 oder früher umgestellt hatten.

Kennzeichnung - Eine deutliche Verbesserung der Rückverfolgbarkeit der Herkunft und des Haltungssystems bringt die Unterscheidung der Ware nach der Art der Erzeugung. Im Legehennenregistrierungsgesetz und in der VO (EG) 1234/2007 der Kommission sowie der VO (EG) 589/2008 über Vermarktungsnormen für Eier ist die Registrierung der Legehennenbetriebe sowie die Kennzeichnung von Eiern geregelt. Demnach müssen Eier mit einem Erzeugercode versehen werden, aus dem die Art der Legehennenhaltung sowie die Länderkennung, die Kennnummer des Erzeugerbetriebes und des Stalles hervorgeht, in dem das Ei gelegt wurde. Folgende Haltungsformen können angegeben werden:

- | | |
|---|-----------------------|
| 0 | ökologische Erzeugung |
| 1 | Freilandhaltung |
| 2 | Bodenhaltung |
| 3 | Käfighaltung. |

Eier, die in den neu eingeführten Haltungssystemen Kleingruppenhaltung und im ausgestalteten Käfig erzeugt wurden, werden ebenso wie die Eier aus konventionellen Käfigen mit der Ziffer 3 im Erzeugercode gekennzeichnet.

Nach der Haltungsform folgen zwei Buchstaben für das Erzeugerland (Deutschland = DE) sowie sechs Ziffern zur Identifizierung des Betriebes und zuletzt die Stallnummer. Die Angabe der Haltungsform auf Eiern der Klasse A in einem Erzeugercode ist seit dem 01.01.2004 obligatorisch.

Mit Inkrafttreten der Verordnung zum Schutz gegen bestimmte Salmonelleninfektionen beim Haushuhn (Hühner-Salmonellen-Verordnung) müssen alle Betriebe mit einem Bestand von mehr als 1.000 Legehennen während der Legeperiode in 15-wöchigem Rhythmus betriebseigene Kontrollen durchführen. Dazu müssen Proben von Staub und Kot entnommen und auf bestimmte, die menschliche Gesundheit gefährdende, Salmonellenarten untersucht werden. Betriebe mit weniger als 1.000 Legehennen sind von einer regelmäßigen Beprobung ausgenommen, sofern Maßnahmen zur Vermeidung einer Salmonelleneinschleppung durchgeführt werden. Ziel dieser Verordnung ist es, die Salmonellenbelastung der Herden zu reduzieren. Im Fall eines Erregernachweises dürfen seit dem 1.1.2009 die Eier dieses Bestandes bis zur erfolgreichen Bekämpfung des Erregers nur als Verarbeitungsware an die Nahrungsmittel- oder Nichtnahrungsmittelindustrie verkauft und erst nach Erhitzung wieder in den Verkehr gebracht werden.


Tab. 13-5 Versorgung Deutschlands mit Eiern

in 1.000 t	1990	2000	2010	2011	2012	12/11 in %
Konsumeierzeugung	969	862	605	718	759	+5,7
Bruteierzeugung	26	40	58	65	73	+12,3
Gesamteierzeugung	995	901	662	782	832	+6,4
Verluste	10	9	6	8	8	+0,0
Verwendbare Erzeugung	985	893	656	775	824	+6,3
Einfuhr Schaleneier	280	293	510	420	367	-12,6
- dav. Bruteier	9	3	10	9	7	-22,2
Einfuhr Eiprodukte in Schaleneiwert	40	82	127	128	125	-2,3
Ausfuhr Schaleneier	53	72	109	142	125	-12,0
- dav. Bruteier	9	3	10	9	7	-22,2
Ausfuhr Eiprodukte in Schaleneiwert	19	29	41	45	43	-4,4
Inlandsverwertung	1.239	1.168	1.144	1.136	1.148	+1,1
Nahrungsverbrauch	1.207	1.133	1.089	1.075	1.087	+1,1
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	15,2	13,8	13,3	13,1	13,3	+1,5
<i>Selbstversorgungsgrad</i>	<i>79,0</i>	<i>75,1</i>	<i>55,1</i>	<i>66</i>	<i>68,3</i>	<i>+3,5</i>

Quellen: BMELV; AMI

Stand: 18.04.2013

13.1.3 Deutschland und Bayern

Bestände -  **13-1** Im Legehennenbereich sind Betriebe über 3.000 Hennenhaltungsplätze verpflichtet, die Erzeugungszahlen zu melden. Für diese Gruppe der Hennenhalter stehen die kontinuierlichsten Zeitreihen und verlässlichsten Daten zur Verfügung, auf welche hier auch Bezug genommen wird. In der Geflügelzählung, die auch Halter mit weniger als 3.000 Hennen erfasst, wurde im Jahr 2005 der Erhebungsbereich erweitert. Zudem erfolgt nur noch alle zwei bis vier Jahre eine Erhebung. Diese Daten werden in diesem Abschnitt daher nur bedingt verwendet. Stattdessen wird auf (Schätz-)Zahlen der FAO zurückgegriffen, die jährlich zur Verfügung stehen. Bei den Bestandszahlen für Deutschland kann deshalb die Summe der Bundesländer im unteren Tabellenteil ggf. nicht mit dem im oberen Tabellenteil ausgewiesenen Bestand übereinstimmen. Die Datengrundlage im jeweiligen Tabellenteil ist jedoch immer gleich, so dass regionspezifische Zahlen immer denselben Ursprung haben und so einen Vergleich ermöglichen.

Die Legehennenhaltung in Deutschland ist durch eine starke regionale sowie einzelbetriebliche Konzentration gekennzeichnet. Insbesondere im Norden dominieren wenige vertikal integrierte, agrarindustrielle Großunternehmen den Markt. Das Zentrum der deutschen Eierzeugung befindet sich in Niedersachsen, wo 2010 rund 44 % des deutschen Hühnerbestandes (Legehennen und Masthähnchen) gehalten wurden. 2012 befanden sich mit 14,6 Mio. Hennenhaltungsplätzen 36 % des deutschen Legehennenbestandes (Betriebe über 3.000 Hennen) in Niedersachsen. Hier konzentriert sich die Hennenhaltung wiederum auf den Regierungsbezirk Weser-Ems, wobei der Landkreis Vechta eine absolute Spitzenstellung einnimmt, gefolgt von den Landkreisen Osnabrück und Cloppenburg. Insgesamt weist das

Weser-Ems-Gebiet die größte regionale Konzentration von Legehennenhaltungsbetrieben in Europa auf. Wird die in diesem Gebiet ebenfalls konzentrierte Mastgeflügelhaltung mit einbezogen, so dürfte in dieser Region weltweit die höchste Hühnerdichte erreicht sein. Mit deutlichem Abstand bzgl. der Bestände folgen Nordrhein-Westfalen (4,5 Mio.), Bayern (3,9 Mio.) und Sachsen (3,6 Mio. Legehennenplätze). Ein weiterer Schwerpunkt mit 32 % der deutschen Eierproduktion liegt in den neuen Bundesländern. Mit den Bestandsveränderungen in den neuen Bundesländern ging auch ein Wechsel in den Haltungsformen einher. Die Entwicklung ging weg von der Käfighaltung hin zu alternativen Haltungsverfahren. In den neuen Bundesländern sind die Durchschnittsbestände je Halter (> 3000 Hennen) mit in der Spitze 107.000 Hennen je Betrieb in Brandenburg, 74.000 in Thüringen, 70.000 in Sachsen und 61.000 in Sachsen-Anhalt am größten. Niedersachsen, Mecklenburg-V. und Bayern bewegen sich mit über 30.000 im Mittelfeld. Baden-Württemberg reiht sich mit 15.000 unter den im Durchschnitt kleineren Betrieben ein. Betrachtet man die Strukturen, wird deutlich, dass sich 52 % aller Hennenplätze in Deutschland in Betrieben (über 3.000 Hennen) mit mehr als 50.000 Stallplätzen befinden, jedoch nur 2 % der Betriebe in diese Größenordnung fallen.

In Folge des Verbots der konventionellen Käfige erreichte der Hennenbestand in Deutschland 2010 seinen Tiefpunkt. Mittlerweile ist mit 40,8 Mio. Hennenplätzen sogar der Wert vor der Umstellung von 40,1 Mio. im Jahr 2008 überschritten. Gegenüber 2008 hat Mecklenburg-V. seinen Bestand um 33 %, NRW um 23 %, Bayern um 8,6 % und Niedersachsen um 6 % ausgeweitet.

Erzeugung -  **13-2**  **13-5**  **13-2** In Deutschland wurden 2012 in Betrieben mit mehr als 3.000 Le-

Tab. 13-6 Außenhandel Deutschlands mit Hühnereiern

in Mio. Stück	1990	2000	2010	2011	2012 ▼	12/11 in %
Importe						
Niederlande	4.011	3.923	5.814	4.816	4.320	-10,3
Polen	.	.	679	892	958	+7,4
Belgien/Luxemburg	174	95	431	243	398	+63,8
Frankreich	55	216	221	56	158	+182,1
Spanien	.	27	463	183	98	-46,4
Italien	1	1	90	72	27	-62,5
Tschechien	.	.	54	54	25	-53,7
Litauen	.	.	9	5	4	-20,0
Österreich	4	5	84	60	.	.
EU ²⁾	4.318	4.323	8.271	6.668	6.206	-6,9
Drittländer	38	36	0	0	5	.
Gesamt	4.356	4.360	8.271	6.668	6.211	-6,9
Exporte						
Niederlande	169	163	925	1.202	864	-28,1
Vereinigtes Königreich	66	111	137	215	260	+20,9
Frankreich	45	86	50	71	148	+108,5
Österreich	35	131	88	102	123	+20,6
Polen	.	.	112	107	87	-18,7
Belgien/Luxemburg	16	21	31	46	14	-69,6
Italien	273	78	66	15	2	-86,7
Ungarn	.	.	.	.	.	.
Dänemark	16	92	.	.	.	.
Spanien	18	9	.	.	.	.
EU ²⁾	637	758	1.615	1.923	1.780	-7,4
Schweiz	126	141	154	152	103	-32,4
Hongkong	7	114	20	0	0	.
Drittländer	178	277	195	172	122	-29,2
Gesamt	816	1.035	1.809	2.095	1.670	-20,3
1) Schaleneier zum Verzehr						
2) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27						

Quellen: MEG; AMI



Stand: 25.04.2013

gehennen etwa 824.000 t Eier produziert, davon rund 79.000 t Eier in Bayern. Die deutsche Erzeugung lag somit 5 % über dem Niveau von 2008, die bayerische 6 %. Für 2013 wird nur noch mit einer Steigerung von unter 1 % gerechnet.


13-6 Bei einem Selbstversorgungsgrad von 68,3 % im Jahr 2012 war Deutschland nicht mehr so stark auf Importe angewiesen wie in den drei Vorjahren. Deshalb wurden 13 % weniger Schaleneier und 2 % weniger Eiprodukte importiert, wobei der bedeutendste Importeur Niederlande 10 % weniger nach Deutschland einfuhrte. Damit wurden deren in 2009 nach dem Verbot der konventionellen Käfige in Deutschland stark gestiegenen Einfuhren weiter zurückgeführt. Die Niederlande sind durch den günstigeren Futterbezug über die Seehäfen konkurrenzfähiger als viele andere Länder. Polen (+7 %) dehnte seine Lieferungen wie bereits in den Vorjahren weiter aus. Die

Einfuhren aus Drittländern waren unbedeutend. Die Importe Deutschlands an Schaleneiern entsprechen insgesamt 51 % der eigenen Erzeugung.

Der Export Deutschlands ging um 20 % zurück. Deutsche Eier werden überwiegend in die Niederlande, das Vereinigte Königreich, Polen und nach Österreich exportiert. Die stark gestiegenen Ausfuhren nach Tschechien und Frankreich hingen hauptsächlich mit der kurzfristigen Knappheit während der Käfigumstellung in diesen Ländern zusammen. Die Exporte in Drittländer gingen 2012 fast ausschließlich in die Schweiz. Die Ausfuhren Deutschlands von Schaleneiern entsprechen insgesamt 14 % der eigenen Erzeugung. Die Tatsache, dass außer in die Schweiz kaum deutsche Eier in Drittländer exportiert werden, zeigt, dass der Drittlandexport außerhalb Europas wenig lukrativ ist. Neben der Konsumierererzeugung spielt auch die Erzeugung von Bruteiern (9 % der Eierproduktion) eine Rolle.

Haltung -  **13-7**  **13-3** Seit dem 01.01.2010 ist die Haltung von Legehennen in konventionellen Käfigen verboten. Die Regelung zur Kleingruppenhaltung von Legehennen und die zugehörigen Übergangsbestimmungen sind jedoch im Dezember 2010 vom Bundesverfassungsgericht aufgrund eines Verfahrensfehlers für grundgesetzwidrig erklärt worden. Die Karlsruher Richter monierten, dass die Tierschutzkommission nicht in der nach dem Tierschutzgesetz erforderlichen Weise angehört worden sei. Die Tierschutzkommission sei erst mit dem Verordnungsentwurf befasst worden, nachdem dieser sowohl durch das Kabinett gegangen als auch von der EU-Kommission notifiziert worden war. Gegen die im Jahr 2006 beschlossene Novelle der Tierschutznutztierhaltungsverordnung hatte das Land Rheinland-Pfalz einen Normenkontrollantrag gestellt. Außerdem hatte es verlangt, das Halten von Legehennen in der Kleingruppenhaltung für tierschutzwidrig zu erklären. Hierzu äußerte sich das Bundesverfassungsgericht aber nicht. Der Gesetzgeber wurde aufgefordert, bis zum 31. März 2012 den Verfahrensfehler bezüglich der Anhörung im Verfahren zu beheben. Eine materielle Bewertung der geltenden Vorschriften zur Legehennenhaltung war nicht Gegenstand des Beschlusses. Mittlerweile entschied der Bundesrat auf Bestreben von Rheinland-Pfalz und Niedersachsen, dass für bestehende Kleingruppenhaltungen eine Übergangsfrist bis Ende 2023 besteht. Danach wäre diese Haltungsform nicht mehr zulässig. Die Geflügelwirtschaft hatte aus Wirtschaftlichkeitsgründen für eine Frist bis 2035 plädiert. Mit diesem Beschluss würde Deutschland erneut einen nationalen Alleingang in der Hennenhaltung in einer Zeit beschreiten, in der viele EU-Nachbarn gerade auf die Kleingruppenhaltung umstellen. Nachdem das Bundesministerium den Bestandsschutz mit dem Jahr 2023 nicht als ausreichend wertet und sich deshalb weigert, den Bundesratsbeschluss gesetzlich umzusetzen, müsste nun jedes Bundesland eine eigene Frist festlegen. Nachdem es in Deutschland immer einen Markt für Käfigeier - z.B. bei Eiprodukten - geben wird, überlässt man mit dieser Regelung diesen Markt und die Wertschöpfung daraus den europäischen Nachbarn. Dies würde dann nicht zutreffen, wenn zukünftig verstärkt die Haltungsart auf Lebensmitteln mit Eiprodukten angegeben wäre, was verschiedenste Gruppierungen fordern.

Im Dezember 2012 wurden in Deutschland nur noch 13 % der Hennen in Käfighaltung (Kleingruppenhaltung) gehalten. Dagegen belaufen sich die Anteile der Bodenhaltung auf 64 %, Freilandhaltung auf 15 % und Ökologische Haltung auf 8 %. Die ehemaligen Käfighaltungen wurden somit vorwiegend durch Bodenhaltungen ersetzt.

 **13-6** Im Dezember 2012 befanden sich in Bayern auf den 229 im Legehennenbetriebsregister erfassten Legehennenbetrieben mit mehr als 3.000 Tieren je Betrieb 4,8 Mio. Legehennenplätze. Diese Betriebe machen 25 % der registrierten Betriebe aus, die 92 % aller in Bayern registrierten Plätze auf sich vereinen. Von den Betrieben, die über 3.000 Hennen halten wurden 5,9 % der Tiere in Ökohaltung, 9,4 % in Freilandhaltung, 55,6 % in Bodenhaltung und 29 % in Käfighaltung (Kleingruppen) gehalten. Bayern hat damit den größten Anteil an in Kleingruppen gehaltenen Hennen im Bundesgebiet. Viele Betriebe nutzen inzwischen unterschiedliche Haltungsverfahren, um die verschiedenen Märkte bedienen zu können. Insgesamt wuchs die Ei-erzeugung seit dem Jahr 2010 (höchste Erzeugung vor der Käfigumstellung) in Bayern mit plus 12 % stärker als im Bundesdurchschnitt (+4 %).

Bezüglich der alternativen Haltungsformen sind regionale Unterschiede festzustellen. Dominiert im Südwesten ganz eindeutig die Bodenhaltung, sind in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt hauptsächlich Anlagen mit Freilandhaltung anzutreffen.

Kaufverhalten und Handel - Rund 52 % des Eierverbrauchs der Haushalte wurde in Form von Schaleneiern gekauft. 16 % wurden über den Außer-Haus-Verzehr (Großküchen und Bäckereien) und 32 % in Form von in der Nahrungsmittelindustrie verwendeten Eiprodukten verbraucht. Die Discounter konnten ihren Eierabsatz an die privaten Haushalte nochmals leicht auf 49 % steigern, allen voran die bekanntesten Discounter Aldi und Lidl. Über die so genannten erzeugernahen Absatzwege (ab Hof oder auf Wochenmärkten) werden noch knapp 15 % vermarktet. Braune Eier werden eindeutig bevorzugt. Weiße Eier werden nur in der Vorosterzeit zum Färben favorisiert.

Bei den Eierkäufen privater Haushalte in Deutschland

Tab. 13-7 Legehennenhaltung ab 3.000 Hennenplätzen nach Haltungsformen in Deutschland

Zahl der Betriebe	1990	2000	2010	2011	2012	12/11 in %
Ökologische Haltung ²⁾	.	.	148	194	221	+13,9
Freilandhaltung	23	172	277	312	336	+7,7
Bodenhaltung	86	212	782	812	835	+2,8
Käfighaltung	1.564	1.144	155	130	127	-2,3
Deutschland	1.605	1.334	1.139	1.224	1.277	+4,3

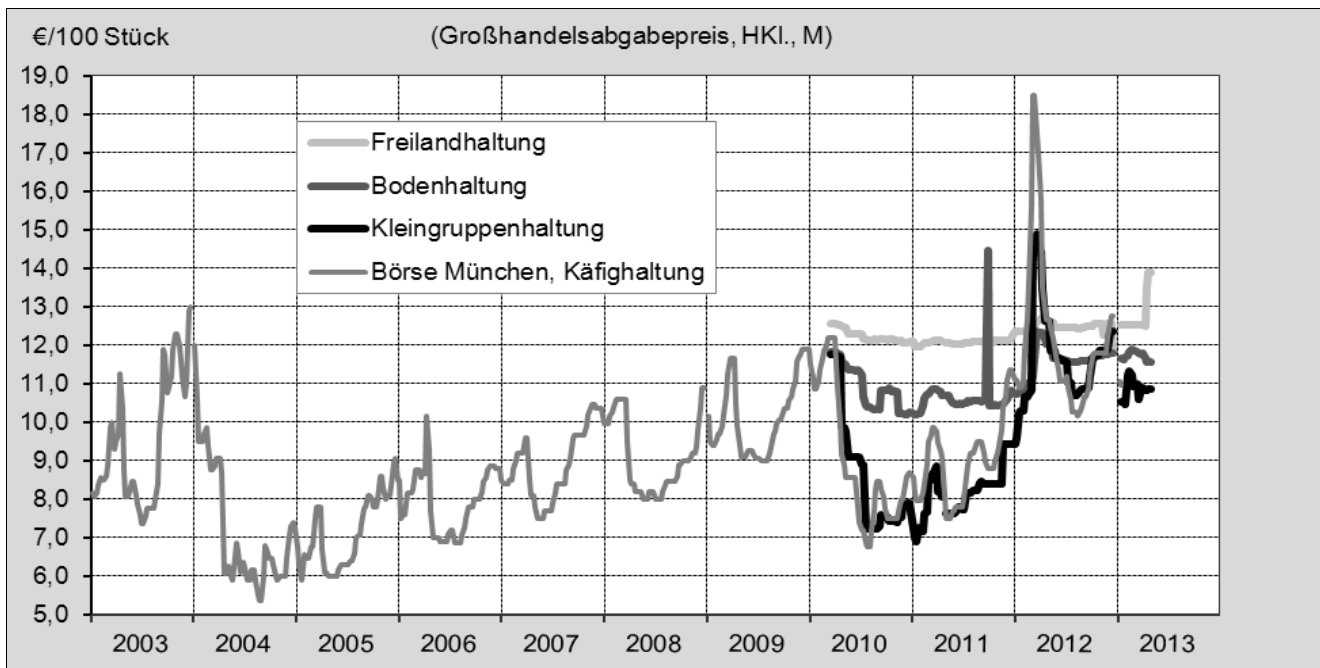
1) ab 3.000 Hennenplätze

2) erstmalig 2007 erfasst, bisher i.d.R. Haltungsform Freilandhaltung zugeordnet

Quelle: DESTATIS

Stand: 25.04.2013

Abb. 13-4 Saisonale Eierpreise Bayern



Quellen: Bayerische Warenbörse München; BBV; LfL

Stand: 07.05.2013

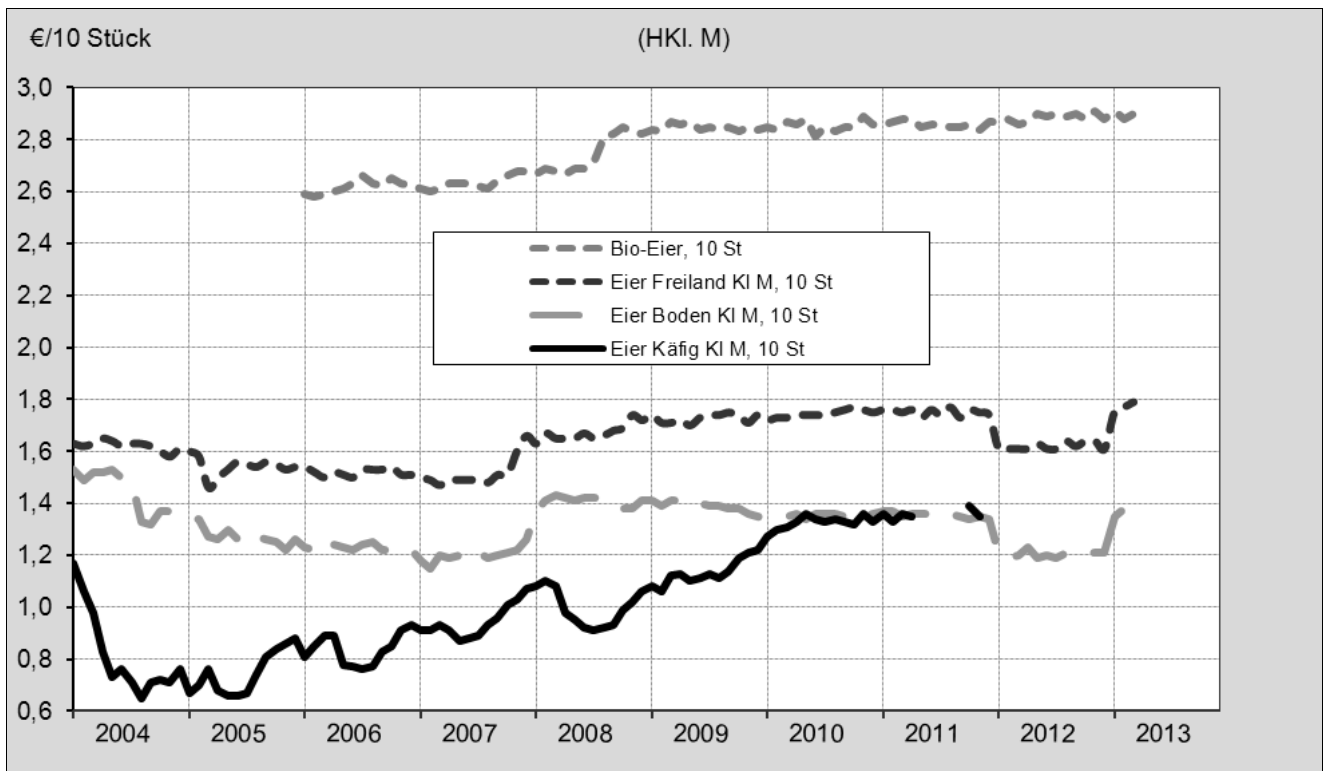
ergaben sich von der Nachfrageseite her deutliche Verschiebungen in Abhängigkeit von der Haltungsform. Hatten 2004 Käfigeier noch einen Anteil von rund 53 % an den mit Erzeugercode versehenen (geprinteten) verkauften Eiern, so ging dieser bis 2012 durch die Auslistung von Käfigware bei vielen wichtigen Lebensmittel-Einzelhandelsketten auf 3 % zurück. In Österreich, wo der Lebensmitteleinzelhandel bereits Anfang 2008 begonnen hatte, Käfigeier strikt aus dem Sortiment zu nehmen, liegt deren Anteil mittlerweile unter 1 %. Käfigware wurde vor allem durch Bodenhaltungseier ersetzt. Erreichten Bodenhaltungseier 2008 einen Anteil von 30 % an den geprinteten Eiern, verdoppelte sich dieser bis 2012 auf einen Anteil von 63,3 %. Freiland Eier hielten ihren Anteil an der Gesamtproduktion bei rund 24 %. Bio-Eier erhöhten ihren Anteil von 7 auf 9 %. Die Nachfrage nach deutschen und bayerischen Bio- sowie Freilandeiern übersteigt teilweise das Angebot, weil Lebensmittelketten, beispielsweise Edeka, ihre regionale Vermarktung ausbauen. Es kommt teilweise zu Engpässen, so dass der Handel nicht immer in der Lage ist, kontinuierlich regionale Bio- oder Freiland-Eier in ausreichender Menge anzubieten. Durch die Ende 2012, Anfang 2013 publik gewordene Überbelegung von Bio- und konventionellen Ställen büßte der Absatz von Bioeiern Anfang 2013 teilweise ein, obwohl die Verstöße im Jahr 2011 festgestellt und behoben worden waren. Diese Reaktion zeigt, wie stark das Verbraucherverhalten vom Zeitpunkt der Berichterstattung und nicht vom Zeitpunkt des Verstoßes abhängt. Konventionelle Ware legte im Absatz eher zu, obwohl diese genauso betroffen war.

Preise - 13-4 13-5 Die Großhandelspreise für Eier der Gewichtsklasse M schwankten in den letzten

Jahren in Abhängigkeit von Angebotsmenge, Skandalen, Krisen und den Jahreszeiten zwischen 5,5 und 18,5 Cent pro Ei. Preiseinbrüche wurden 1999 wegen des Dioxinskandals und 2003 als Reaktion auf die Geflügelpest ausgelöst. Die Vogelgrippe hatte jedoch im Gegensatz zum Verbrauchsrückgang bei Geflügelfleisch keine gravierenden Auswirkungen auf den Eierverbrauch.

Der Trend zu festeren Eierpreisen für die Erzeuger, der sich seit dem Jahre 2005 andeutete, setzte sich bis kurz vor Ostern 2010 fort. Wegen des geringen Angebots waren Eier in den Regalen des LEH im Weihnachtsgeschäft 2009 teilweise sogar ausverkauft. Die starke Verknappung der Ware wegen des Bestandabbaus in Deutschland durch das Käfigverbot hatte vor Ostern zu einer regelrechten Preisrallye geführt. Als Ursache für den anschließenden starken Preisverfall ist einerseits der saisonübliche Preisrückgang, andererseits aber v.a. das in anderen EU-Ländern gestiegene und nach Deutschland gelieferte Angebot zu nennen. Insbesondere die Niederlande und Polen weiteten ihre Lieferungen beachtlich aus und drängten damit auf den deutschen Markt. Anfang 2011 gingen sowohl der Eierabsatz als auch der Preis für freie Ware aufgrund der Dioxinkrise zurück. Nach dem Ostergeschäft 2011 brachen die Eierpreise saisonüblich ebenfalls wieder ein, setzten dann aber ab Herbst mitunter wegen der Abstockung der Käfighaltungen in den anderen EU-Staaten zu einem steilen Anstieg an, der mit einem Rekordpreis von 18,5 Cent für freie Ware vor Ostern endete. Von den hohen Preisen profitierten jedoch nur wenige Erzeuger, die ihre Preise nicht über Verträge gebunden hatten. Packstellen und Verarbeitungsbetriebe, die die Preise mit dem LEH aber nicht mit den Er-

Abb. 13-5 Verbraucherpreise für Schaleneier in Deutschland



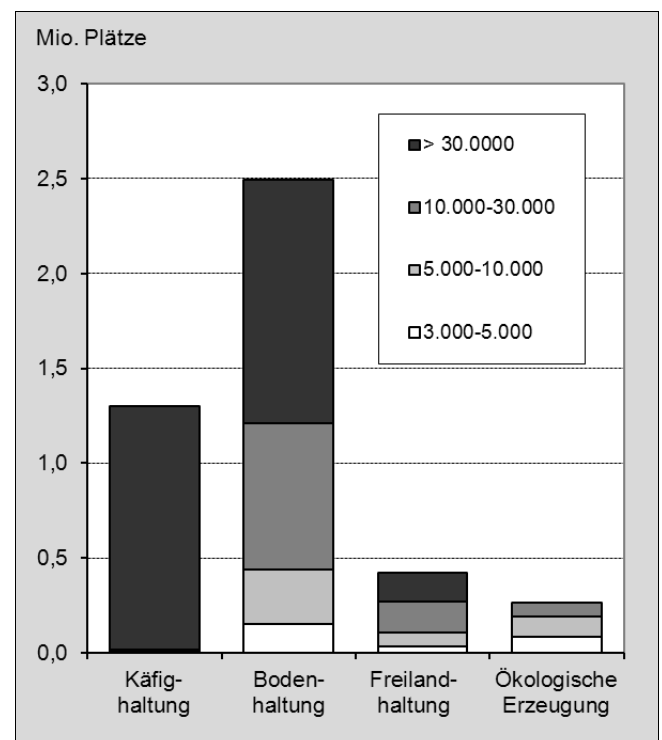
Quellen: ZMP; AMI

Stand: 25.04.2013

zeugern vertraglich fixiert hatten, fuhren dadurch herbe Verluste ein. Im weiteren Jahresverlauf 2012 und auch Anfang 2013 bewegten sich die Preise saisonüblich, jedoch auf etwas höherem Niveau. Insbesondere Freiland- und Bioware ist knapp und tendiert zu steigenden Preisen. Insgesamt ist der Preisabstand zwischen Boden- und Freilandeiern geschrumpft. Eine Belastung sind für die Betriebe die nach wie vor hohen Futterpreise.

Im Jahresverlauf 2008 mussten die Bundesbürger im Schnitt 10,6 % mehr für Eier ausgeben. Grund hierfür waren allgemein höhere Verbraucherpreise für Lebensmittel sowie eine verstärkte Nachfrage nach teurerer Alternativware. Seit Ende 2009 gaben die Verbraucherpreise für Bodenhaltungseier nach, während zeitgleich Käfigeier wegen der Verknappung durch das Verbot der konventionellen Käfige deutlich an Preis zulegten und seit Mitte 2010 fast preisgleich mit Bodenware waren. Hieran wird deutlich, dass Bodenhaltungseier mit den Käfigeiern als Preiseinstiegsware gleichgezogen sind. Freilandeier zogen im Jahresverlauf 2010 preislich wegen der knapperen Versorgung an. Anfang 2012 setzten die wichtigsten Discounter die Preise für Boden- und Freilandeier trotz der knappen Versorgungslage nach unten. Dies wurde Anfang 2013 wieder korrigiert. Bioware konnte ihr Preisniveau weitgehend halten. Insgesamt ist der Preisverlauf bei Alternativware konstanter, weil der LEH diese über längerfristige Kontrakte einkauft. Käfigware wird in größerem Umfang frei, also ohne Kontraktbindung, gehandelt und schwankt somit preislich stärker. Anfang 2013 wurde

Abb. 13-6 Legehennenhaltungen > 3000 Hennen nach tatsächlich genutzten Haltungsförmern in Bayern 2012 (ohne Doppelzählungen)



Quellen: LegRegG; LfL Bayern

Stand: 16.04.2013

die Notierung der Bayer. Warenbörse München von Käfighaltung auf Bodenhaltung umgestellt. Die Preisreihe wird daher nicht mehr weiterverwendet sondern stattdessen der allgemeine bayerische Preis.

Dass einem Teil der Verbraucher der Preis wichtiger als die Haltungsart ist, zeigt die Entwicklung der Preise Ende 2007. Die Anbieter von Käfigware konnten die gestiegenen Futterkosten aufgrund kürzerer Vertragslaufzeiten mit dem Handel im Laufe des Jahres an ihre Abnehmer weitergeben. Die Anbieter von alternativer Ware waren daran durch längerfristige Verträge bis zum Jahreswechsel 2007/08 gehindert. In der Folge kosteten Ende 2007 Käfigeier fast so viel wie Bodenhaltungseier. Kaufte zuvor noch mehr Verbraucher Käfig- als Boden-eier, kehrte sich dieses Verhalten umso mehr um, je geringer der Preisabstand zwischen den beiden Halteverfahren wurde. Als die Preise für Alternativware nach Auslaufen der Verträge deutlich anstiegen und Käfigware

in Folge der Ankündigung des LEH, im Laufe des Jahres 2008 ausgelistet zu werden, im Preis zurückging, kauften die Verbraucher wieder verstärkt die günstigeren Käfigeier. Dieses Phänomen bestätigt die Tatsache, dass viele Bürger zwar eine tiergerechte Produktion wünschen, diese aber nicht bezahlen wollen.

13.1.4 Aussichten

Nachdem die Umstellung der deutschen Käfighaltungen und weitgehend auch der anderen EU-Mitgliedstaaten auf Alternative Haltungsarten und Kleingruppenhaltungen abgeschlossen ist, wird 2013 mit einem weiteren leichten Ansteigen der Eierzeugung auf einem höheren Niveau als vor der Käfigumstellung gerechnet. Bremsend könnten hierbei die hohen Futterpreise wirken. Die weitere Entwicklung des Verbrauches und auch des Exportes wird darüber entscheiden, ob ein im Durchschnitt höheres Preisniveau erreicht werden kann.

13.2 Schlachtgeflügel

Der weltweite Verzehr von Geflügelfleisch hat im letzten Jahrzehnt beständig zugenommen. Weltweit bestimmen vertikal integrierte agrarindustrielle Unternehmen, die landwirtschaftliche Betriebe als Vertragsmäster an sich gebunden haben, den Markt. Die größten Erzeuger von Geflügelfleisch sind die USA, China, die EU und Brasilien. Der überwiegende Teil der weltweiten Geflügelfleischproduktion entfällt auf Hähnchen (87 %). Hier lassen sich auch die größten Zuwächse in Produktion und Konsum in nahezu allen Regionen der Welt beobachten. Von Bedeutung ist auch die Putenfleischproduktion, wogegen die Produktion von Enten- und Gänsefleisch nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die bedeutendsten Erzeuger von Geflügelfleisch in der EU sind Frankreich, Deutschland, das Vereinigte Königreich, Polen, Italien und Spanien. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Geflügelfleisch in der EU und in Deutschland hat aufgrund der einfachen Zubereitung, der Preisvorteile und des veränderten Ernährungsbewusstseins stetig zugenommen. Zwar wurde die Nachfrage durch diverse Krisen wie zuletzt die Vogelgrippe in den Jahren 2005 und 2006 immer wieder gebremst, diese hatten aber nur temporären Charakter und wurden anschließend mehr als kompensiert. Wachstumsbremsend wirkte sich 2009 die Finanzkrise auf die Geflügelfleischerzeugung aus. Gerade in Schwellenländern, die jahrelang als Wachstumsregionen des Geflügelfleischabsatzes galten, aber auch in einigen Industrieländern ging die Kaufkraft und folglich die Nachfrage zurück. Insgesamt war der Geflügelmarkt weiterhin von einem Erzeugungsanstieg geprägt.

13.2.1 Weltmarkt und EU

Seit dem Jahr 1990 ist die Weltgeflügelherzeugung um 152 % angestiegen. Während in Europa die Produktion in diesem Zeitraum nur um 44 % zulegte, stieg die Produktion in Asien um 255 %, in Südamerika um 355 %. Im Vergleich dazu hat die gesamte Fleischproduktion weltweit im gleichen Zeitraum um 65 % zugenommen. Geflügelfleisch erfreut sich als preisgünstige Fleischart sowohl in Schwellenländern als auch in der westlichen Welt zunehmender Beliebtheit. Förderlich wirkt zudem, dass Geflügelfleisch weltweit von allen Bevölkerungsgruppen anerkannt und mit keinerlei ethischen oder religiösen Vorbehalten belastet ist. Ähnlich wie der Eiermarkt boomte auch der Schlachtgeflügelmarkt in den 1990er Jahren. Besonders ausgeprägt war dies in Asien, den nordamerikanischen Staaten und teilweise in Südamerika der Fall, wo im neuen Jahrtausend moderatere Zuwächse zu verzeichnen waren. Insgesamt hat der Verbrauch von Geflügelfleisch nicht nur in den oben aufgeführten Erzeugerregionen, sondern aufgrund des positiven Gesundheitsimages ebenso in den westlichen Industrieländern zugenommen.

Bestände -  **13-8** Im Jahr 2011 vergrößerten sich die Mastgeflügelbestände weltweit um 1,9 % bzw. um 424 Mio. Tiere und damit halb so viel wie im Vorjahr. Das entspricht 30 % des EU-Bestandes oder dem dreifachen Bestand Deutschlands. Über die Hälfte des Zuwachses (101 Mio. Tiere) fand allein in den asiatischen Staaten Indien, Indonesien und China statt. In der EU konnten die Mastgeflügelbestände um 1,7 % zulegen. Für das weltweite Wachstum der vergangenen Jahre sind überwiegend südamerikanische und asiatische Staaten verantwortlich. Seit 1990 haben von den fünf bedeutendsten Produzenten Indonesien (+147 %), China (+130 %) und Brasilien (+132 %) ihre Bestände mehr als verdoppelt. Weltweit nahmen die Mastgeflügelbestände in diesem Zeitraum um etwa 88 % zu, in

der EU hingegen nur um 40 %. 55 % der Mastgeflügelbestände weltweit werden in den fünf bedeutendsten Staaten China (Anteil: 26 %), USA (11 %), Indonesien (7 %), der EU-27 (6 %) und Brasilien (6 %) gehalten.

Erzeugung -  **13-9** Die weltweite Geflügelfleischerzeugung lag im Jahr 2012 bei rund 103,7 Mio. t. Für das Jahr 2013 rechnen Experten mit einem weiteren Anstieg um rund 1 %. Die OECD geht von einem Wachstum auf 122,4 Mio. t bis 2020 aus. Besonders stark stieg die Erzeugung, analog zum Tierbestand, bis über die Jahrtausendwende und verlangsamte sich dann in den letzten Jahren vermutlich aufgrund der Keulungen und auch des zeitweiligen Verbrauchsrückgangs als Folge der Vogelgrippe, aber auch als Folge der Finanzkrise 2009 und der seit dem Jahr 2010 kontinuierlich gestiegenen Futterkosten. Allerdings wuchs die Erzeugung durch die Ausschöpfung von technischem wie wissenschaftlichem Fortschritt sowie von Produktionsreserven überproportional im Vergleich zu den Beständen. Mit einer Bestandsverdoppelung, wie in manchen Staaten realisiert, ging eine Verdrei- bis Vervierfachung der Produktion einher. Der weltweite Zuwachs betrug 2012 2 % bzw. 1,9 Mio. t. Der Großteil davon entfällt vermutlich auf Brasilien, China, Indien und Indonesien. In Russland greifen die staatlich angestrebten und geförderten Maßnahmen zur Steigerung der Geflügelproduktion. In der EU-27 wuchs die Erzeugung 2012 um knapp 1 %.

Fast zwei Drittel der weltweiten Geflügelfleischproduktion entfallen auf die USA (19 %), China (17 %), Brasilien (13 %) und die EU (12 %). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Quantifizierung der Weltgeflügelherzeugung nur eingeschränkt möglich ist, da vor allem für die Erzeugung in Südostasien nur Schätzungen vorliegen.

Tab. 13-8 Mastgeflügelbestände der Welt, der EU und Deutschlands

in Mio. Tiere	1990	2000 ²⁾	2009	2010	2011 ▼	11/10 in %
China	2.518	4.435	5.598	5.757	5.811	+0,9
USA	1.621	2.131	2.354	2.351	2.356	+0,2
Indonesien	597	889	1.430	1.394	1.477	+5,9
Brasilien	557	857	1.263	1.270	1.297	+2,1
Indien	317	410	779	868	969	+11,6
Welt³⁾	11.783	16.090	21.165	21.744	22.168	+1,9
Frankreich	238	300	194	197	202	+2,6
Vereinigtes Königreich	137	170	166	170	172	+1,2
Italien	172	123	144	154	163	+5,5
Polen	72	55	141	132	143	+8,7
Spanien	110	129	139	139	139	-0,0
Deutschland	128	119	130	129	133	+3,2
Niederlande	95	107	99	103	99	-4,3
Rumänien	124	78	94	93	91	-2,9
Portugal	25	43	46	47	46	-0,2
Ungarn	59	31	40	40	42	+4,8
Belgien/Luxemburg	33	111	34	35	36	+2,9
Griechenland	28	30	33	33	34	+3,0
Tschechien	.	15	25	25	21	-15,2
EU¹⁾³⁾	1.025	1.198	1.400	1.412	1.436	+1,7
Niedersachsen	41,5	54,3	.	56,6	.	.
Bayern	12,8	10,6	.	11,5	.	.
Nordrhein-Westfalen	11,6	10,8	.	11,7	.	.
Sachsen-Anhalt	7,4	7,7	.	8,1	.	.
Sachsen	6,4	6,9	.	8,5	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	6,0	7,4	.	9,2	.	.
Brandenburg	8,4	7,5	.	9,5	.	.
Baden-Württemberg	5,5	5,2	.	4,6	.	.
Thüringen	4,7	5,0	.	2,8	.	.
Schleswig-Holstein	3,6	2,9	.	3,1	.	.
Hessen	2,9	2,0	.	1,7	.	.
Rheinland-Pfalz	2,9	1,7	.	1,5	.	.
Deutschland⁴⁾	114,0	122,2	.	128,9	.	.

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27
2) Deutsche Bundesländer Viehzählungsergebnisse 2001
3) FAO
4) DESTATIS; 2007 erweiterte Datenbasis

Quellen: FAO; DESTATIS

Stand: 21.03.2013

Die globale Erzeugung von Geflügelfleisch setzt sich aus ca. 87 % Hühnerfleisch, 5 % Putenfleisch, 4 % Entenfleisch und 3 % Gänsefleisch zusammen. Die weltweit wichtigsten Erzeugerländer für Hühnerfleisch sind nach Angaben des USDA die USA (20 %), China (17 %), Brasilien (16 %) und die EU (12 %). Von der Putenfleischerzeugung wird etwa die Hälfte in den USA, über ein Drittel in der EU, 9 % in Brasilien, 3 % in Kanada und 2 % in Russland erzeugt. Andere Regionen sind eher bedeutungslos. Bei der zukünftigen Entwicklung der Geflügelfleischproduktion wird dem Hühnerfleisch das größte Wachstumspotential zugesprochen. Weltweit wird nach Schätzungen des USDA das Wachstum in der Hühnerfleischproduktion 2013 bei 1,4 % liegen. Putenfleisch wird 1 % verlieren.

Die Steigerung des weltweiten Geflügelfleischverbrauchs der Schwellenländer in den letzten Jahren hat mehrere Gründe. Neben der Bevölkerungszunahme und einer Erhöhung des verfügbaren Einkommens für größere Anteile der Bevölkerung führt auch der im Vergleich zu anderen Fleischarten günstigere Preis zu einer höheren Nachfrage. Schließlich sind die Haltungsbedingungen für Geflügel einfacher zu erfüllen als für Schweine oder Wiederkäuer. In den Industrieländern profitierte der Konsum von Geflügelfleisch in den vergangenen Jahren vor allem vom veränderten Nachfrageverhalten der Verbraucher. Es ist gegenüber Rindfleisch deutlich billiger. Darüber hinaus werden Hähnchen- und Putenfleisch von ernährungsbewussten Verbrauchern wegen des geringen Fett- und des hohen Eiweißgehaltes geschätzt und bieten klare Vorteile auf-

Tab. 13-9 Geflügelfleischerzeugung der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 t	1990	2000	2009	2010	2011 ▼	11/10 in %
USA	10.759	16.416	18.953	19.583	19.791	+1,1
China	3.740	12.688	16.616	17.334	17.443	+0,6
Brasilien	2.422	6.125	10.414	11.185	11.497	+2,8
Mexiko	793	1.868	2.678	2.722	2.807	+3,1
Indien	561	904	2.125	2.231	2.245	+0,6
Welt	41.172	68.597	94.867	99.050	101.739	+2,7
Frankreich	1.604	2.220	1.719	1.749	1.800	+2,9
Deutschland	573	801	1.460	1.623	1.663	+2,5
Vereinigtes Königreich	989	1.513	1.458	1.573	1.590	+1,1
Italien	1.106	1.092	1.249	1.321	1.330	+0,7
Polen	333	589	1.185	1.305	1.330	+1,9
Spanien	836	987	1.178	1.281	1.278	-0,2
Niederlande	533	766	726	740	762	+3,0
Ungarn	451	470	388	377	410	+8,8
Portugal	129	268	346	342	335	-2,0
Rumänien	386	259	316	288	288	+0,0
Belgien/Luxemburg	190	422	259	250	244	-2,4
Tschechien	.	219	212	212	212	+0,0
EU¹⁾	6.513	8.773	11.685	12.252	12.435	+1,5

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

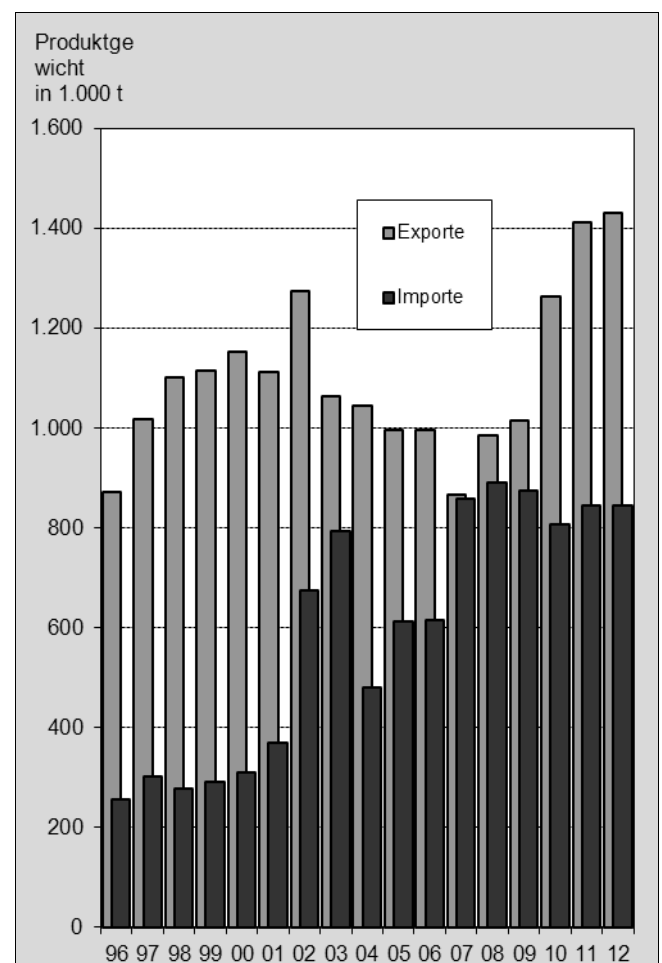
Quellen: FAO; EUROSTAT; MEG; ZMP; AMI

Stand: 21.03.2013

grund der einfachen Zubereitung. Allerdings blieb auch der Ausbruch und die Verbreitung der Vogelgrippe nicht ohne negative Auswirkungen auf die Nachfrage nach Geflügelfleisch; diese wurden erfreulicherweise schnell überwunden.

Handel -  13-10  13-7 Der weltweite Export von Geflügelfleisch wird von wenigen Staaten bestimmt, so haben Brasilien, die USA und die EU gemeinsam einen Anteil von rund 80 %. In den internationalen Handel gelangen jährlich rund 10 % der produzierten Menge. Allerdings stehen beispielsweise für Asien oft nur geschätzte Zahlen zur Verfügung. Außerdem sind Doppelzählungen, wie Transporte über Hongkong nach China oder über frühere GUS-Staaten nach Russland, entsprechend zu korrigieren. Bereits im Jahr 2004 konnte Brasilien den USA den Rang des bedeutendsten Exporteurs ablaufen. Zwar konnten in den letzten Jahren beide Staaten ihre Exporte ausbauen, Brasilien aber deutlich stärker als die USA. In wichtigen asiatischen Exportländern für Geflügelfleisch, allen voran in Thailand, wurden zur Eindämmung der Vogelgrippe große Teile der Mastgeflügelbestände gekülv. Ebenso wurden von einem Großteil der Importländer aus seuchenhygienischen Gründen Einfuhrbeschränkungen oder Importstopps verhängt. In der Folge ging in einigen asiatischen Staaten ab dem Jahr 2004 die Ausfuhr von Hähnchenfleisch deutlich zurück, in Thailand beispielsweise auf weniger als die Hälfte. Mittlerweile haben viele dieser Staaten das ursprüngliche Niveau vor dem Ausbruch der Vogelgrippe wieder annähernd erreicht bzw. wie im Fall von Thailand sogar deutlich überschritten. 2012 steigerte Thailand die Ex-

Abb. 13-7 EU-Außenhandel mit Geflügelfleisch



Quelle: EU-Kommission

Stand: 17.04.2013

porte nochmals deutlich, weil die EU und andere Länder wegen nicht mehr vorhandener Vogelgrippegefahr ab April die Einfuhrbeschränkungen für frisches thailändisches Geflügelfleisch aufhoben. 2009 gingen die weltweiten Exporte aufgrund der Wirtschaftskrise zurück. 2010 war dieses Tief jedoch wieder mehr als ausgeglichen und 2011 wurde die Menge vor der Wirtschaftskrise sogar überschritten. 2012 stiegen die Exporte um weitere 6 %. Das ist ein neuer Rekord. Für 2013 rechnet das USDA mit einem leichten Rückgang um 0,5 %. Zu den größten Importeuren zählen neben der EU Japan, Saudi-Arabien und Mexiko. Auch China zählt zu den großen Nachfragern. Dort waren die Importe 2007 wegen des im Land seuchenbedingt stark gestiegenen Schweinefleischpreises auf einen Höchstwert gestiegen und sind mittlerweile, auch wegen der gewachsenen Inlandsproduktion, eher rückläufig.

Der Welthandel für Geflügelfleisch hängt neben den unterschiedlichen Produktionsbedingungen und -kosten auch von regionalen Präferenzen ab. In Nordamerika, aber auch Teilen Europas wird eher helles Geflügelfleisch geschätzt, während in Asien dunkles Geflügelfleisch gefragter ist. Geflügel ist, im Gegensatz zu Schweine- oder Rindfleisch, nicht mit religiösen Tabus behaftet und darf weltweit in allen Staaten verzehrt werden. Das Engagement der EU auf dem Weltmarkt zielt überwiegend darauf ab, minderpreisige Artikel, die sich nicht oder nur sehr schwer auf dem EU-Binnenmarkt absetzen lassen, mit Exporterstattungen auf dem Weltmarkt abzusetzen, da diese sonst nicht konkurrenzfähig wären. So exportierte die Union in 2012 über 1,4 Mio. t zu einem Wert von 1,44 €/kg. Demgegenüber stehen Importe von 840.000 t zu einem Wert von 2,61 €/kg.

Versorgung - Die Versorgung mit Geflügelfleisch ist wie die Versorgung mit Eiern je nach Ernährungsgewohnheiten und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. Am meisten Hähnchenfleisch pro Person wird in den Ländern der arabischen Halbinsel verzehrt. Kuwait belegt mit 72 kg/Kopf den Spitzenplatz, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten (60 kg) und Saudi-Arabien (41 kg). Brasilien, Argentinien und die USA liegen ebenfalls über 40 kg. Weniger entwickelte Länder wie Indien oder Indonesien bilden mit 2,5 bzw. 3,7 kg/Kopf das Schlusslicht.

USA, Mexiko und Kanada - Die USA produzieren 19 % der weltweiten Geflügelfleischmenge. Mit etwa 85 % Anteil werden hauptsächlich Jungmasthühner erzeugt. 15 % der Erzeugung entfallen auf Puten. Ging die Geflügelfleischerzeugung 2009 aufgrund des durch die Wirtschaftskrise gesunkenen Verbrauchs noch um 4,6 % zurück, wurde dieser Rückgang 2010 und 2011 fast wieder ausgeglichen. 2012 war dieser wegen der dürrebedingt hohen Futterkosten und des zurückgehenden Verbrauchs rückläufig. Für 2013 wird mit einem erneuten leichten Rückgang um rund 0,8 % gerechnet.

Gründe hierfür sind gestiegene Futterkosten und niedrige Geflügelfleischpreise im Inland. Der Geflügelsektor ist in den USA straff vertikal integriert. Es bestehen sehr große Unternehmen, welche Kostendegressions-effekte ausschöpfen können. Tyson Foods beispielsweise, das während der Wirtschaftskrise von einem brasilianischen Schlachtkonzern übernommen wurde, ist weltweit der größte, vollintegrierte Erzeuger, Verarbeiter und Vermarkter von Hähnchen. Bemerkenswert ist mit ca. 42 kg pro Kopf und Jahr der Geflügelfleischverbrauch in den USA, der seit 2006 jedoch abnimmt. Nach Brasilien dominieren die USA die globalen Geflügelfleischexporte, die zum größten Teil nach Russland, Ostasien (Hongkong) und Mexiko gehen. Bei diesen Exporten handelt es sich hauptsächlich um Hinterviertel von Hähnchen, die der Markt in den USA wenig schätzt. Brustfleisch in die USA zu importieren wäre z.B. für Südamerika ein lukratives Geschäft, wird aber mit Verweis auf hygienische Gründe von Seiten der USA verhindert. Insbesondere aufgrund des bis zur Jahresmitte 2008 immer schwächeren Dollars konnten sich die USA Wettbewerbsvorteile verschaffen und legten bei den globalen Exporten zu. 2009 und 2010 gingen die US-Amerikanischen Geflügelfleischexporte zurück. Gründe dafür waren eine sinkende Nachfrage aus Russland, Wechselkursnachteile, seit 2009 überhöhte Zölle Chinas für US-Geflügelfleisch und der zunehmende Wettbewerbsdruck der brasilianischen Erzeugung auf dem Weltmarkt. 2011 wurde wieder das Niveau von 2008 erreicht, das 2012 noch übertroffen werden konnte. Für 2013 wird ein Rückgang um fast 5 % erwartet.

In Mexiko wuchs die Geflügelfleischproduktion stetig. Die Erzeugung wird nach amerikanischem Vorbild zunehmend professioneller und moderner, konzentriert und integriert. Da die Nachfrage sowohl als Folge der wachsenden Bevölkerungszahlen, wie auch eines höheren Pro-Kopf-Verbrauchs (30,7 kg Hähnchenfleisch/Kopf) größer als die Produktion ist, werden rund 786.000 t Geflügelfleisch mit steigender Tendenz importiert.

In Kanada lässt eine stabile Binnennachfrage nach Hähnchenfleisch die Produktion wachsen. Lediglich im Jahr 2009 ging diese wie in vielen anderen Staaten zurück, liegt seit 2010 jedoch mit 1,22 Mio. t fast wieder über dem Niveau von 2008.

Bei der Putenfleischproduktion rangiert Kanada hinter den USA, der EU und Brasilien mit deutlichem Abstand auf Rang vier. Wesentlich wichtiger als der Außenhandel Kanadas mit Putenfleisch ist bei den Kanadiern der Export von Bruteiern und Putenküken (<180 g). So ist Kanada wichtigster Puten- und Bruteierlieferant für die EU.

China - Neben einer sehr ausgeprägten Hühnerfleischproduktion ist China auch bei Enten- und Gänsefleisch mit deutlichem Abstand weltweit führend. Bei der Er-

zeugung von Entenfleisch hat China einen Anteil von fast 70 % an der Weltproduktion, bei Gänsefleisch sind es sogar 95 %. Wegen der umfangreichen Eierzeugung fallen in China auch verhältnismäßig viele Schlachthennen an, die ca. 20 % der chinesischen Geflügelfleischerzeugung ausmachen, etwa 50 % besteht aus Masthühnern. Seit 1990 hat China seine Geflügelfleischproduktion mehr als vervierfacht und ist mit einer Produktion von rund 18 Mio. t. nach den USA der derzeit bedeutendste Geflügelfleischerzeuger. China baut seine Erzeugung mit Hilfe westlicher Investoren weiter aus. So investiert der amerikanische Cargill-Konzern seit Herbst 2012 in eine vollintegrierte Hähnchenerzeugung (Futtermühle, Zucht, Mast, Verarbeitung) von 65 Mio. Hähnchen pro Jahr, die im Sommer 2013 in Betrieb gehen soll. In der Vergangenheit wurde Hähnchenfleisch zu 60 % aus den USA und zu einem Drittel aus Brasilien importiert. Mittlerweile hat Brasilien hier die USA überholt. Die Importe aus der EU spielen kaum eine Rolle. In China schätzen die Verbraucher weniger das Brustfleisch, sondern vielmehr den Geschmack von 12 bis 18 Wochen lang gemästeten Tieren aus den lokalen (farbigen) Rassen, die einen geschätzten Anteil von 50 % haben. Mit einem Verbrauch von 10 kg Hähnchenfleisch pro Kopf besteht in den kommenden Jahren ein enormes Wachstumspotential zumal Geflügelfleisch 2012 ein Drittel günstiger als Schweinefleisch war.

Brasilien - Brasilien hat mit einer eigenen günstigen Futtergrundlage, billigen Arbeitskräften, optimalen klimatischen Bedingungen und geringen Tierschutz- und Umweltauflagen gute Voraussetzungen für die Geflügelproduktion, die sich fast ausschließlich auf Hähnchenfleisch, das 87 % der Geflügelfleischerzeugung ausmacht, konzentriert. Die Putenerzeugung hat einen Anteil von 13 %. Nachdem die brasilianische Geflügelproduktion im Jahr 2008 noch ein Wachstum von über 6,8 % aufwies, ging diese in 2009 wegen des Rückgangs der Exporte in die traditionellen Importnationen wie Saudi-Arabien, Russland und Hongkong als Folge der Wirtschaftskrise leicht zurück. 2010 legte sie gegenüber der Erzeugung in 2008 aber um 5 % zu, 2011 um weitere 2,8 %. Für das Jahr 2012 wird ein leichter Rückgang, 2013 jedoch wieder ein Anstieg auf eine neue Höchstmarke erwartet. Größte Abnehmer Brasiliens sind Saudi Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Japan, Hongkong und die EU. Nach China wurde 2010 und 2011 deutlich mehr geliefert. Waren die USA bis 2009 noch Hauptlieferant Chinas, übernahm Brasilien diese Rolle ab 2010, da China seitdem hohe Zölle auf US-Ware erhebt. Um 42 % zurückgegangen sind hingegen die Ausfuhren nach Russland aufgrund der dort gestiegenen Eigenproduktion. Der Export in die EU findet hauptsächlich in Form von gesalzenem Geflügelfleisch, Zubereitungen aus Putenfleisch und gekochtem Hühnerfleisch im Rahmen zollbegünstigter Importquoten statt. Die Binnennachfrage nach Geflügelfleisch wächst kontinuierlich. Während sich die Geflügelfleischerzeugung seit dem Jahr 2000

um 88 % und der Pro-Kopf-Verbrauch um 56 % auf 47 kg erhöht haben, fand bei den Exporten fast eine Vervielfachung statt. Demzufolge gingen die Produktionssteigerungen überwiegend in den Export. Um den arabischen und auch Teile des asiatischen Marktes noch zielgerichteter bedienen zu können, wird ein zunehmender Anteil der Tiere „Halal-geschlachtet“. Die Produktion ist von der Brüterei über die Mastanlagen mit produktionstechnischer Beratung, tiermedizinischer Betreuung, Schlachtung und Weiterverarbeitung stark integriert, bietet aber dadurch neben großen Anlagen auch kleineren Farmern mit 10.000 Mastplätzen ein Auskommen. Obwohl diese Strukturnachteile in der Produktion mit höheren Organisations- und Transportkosten belegt sind, sehen brasilianische Marktkenner darin für das Land auch eine Chance, da ein großer Anteil der Bevölkerung vom positiven Trend der Geflügelmast profitiert. Einzelne Verarbeiter haben in Brasilien keine herausragenden Marktanteile, vermarkten jedoch absolut gesehen beachtliche Mengen. Der Technisierungs- und Automatisierungsgrad der Schlacht- und Zerlegebetriebe ist wegen der geringen Lohnkosten niedrig. Durch die Handarbeit ist die Ausbeute der Schlachtkörper höher. Darüber hinaus wird nur eine eingeschränkte Angebotspalette mit geringer Verarbeitungstiefe erzeugt, die auch günstiger angeboten werden kann. Im Mittel der letzten vier Jahre war der Preis für Hähnchenfleisch in Brasilien auf Eurobasis rund 30-40 % günstiger als in der EU.

Russland - Nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion 1991 ging die Geflügelfleischerzeugung in Russland drastisch zurück. Seit der Jahrtausendwende hat sich die Geflügelfleischproduktion in Russland um 230 % erhöht und lag im Jahr 2012 bei 3,08 Mio. t. Für 2013 rechnet das USDA mit einem Anstieg der Geflügelfleischerzeugung um 4 %. Dieser starke Produktivitätszuwachs wurde durch eine ganze Reihe von Maßnahmen erreicht. Massive staatliche Förderung, Investitionen in die private Geflügelhaltung, der Einstieg internationaler, v.a. nordamerikanischer, Firmen, die Übernahme von ökonomisch schlechten Mastbetrieben durch hochrentable Konzerne sowie die Verbesserung und Sicherstellung der Futtergrundlage sind sicherlich die wichtigsten. Nach den Ereignissen des Jahres 2010 muss jedoch gerade die Sicherstellung der Futtergrundlage kritisch hinterfragt werden. Dies ist eine Schwachstelle der russischen Veredelungswirtschaft, wegen der schon in früheren Jahren die gesetzten und erklärten Ziele nicht erreicht wurden. Auf der Verbrauchsseite erhöht sich durch die Stabilisierung der Wirtschaft und der damit verbundenen sukzessiven Steigerung der Einkommen und des Lebensstandards in Russland die Nachfrage nach allen Fleischarten. Derzeit werden schätzungsweise 23 kg Geflügelfleisch pro Kopf verzehrt. 1990 waren dies erst 12 kg. Geflügelfleisch ist somit die meistverzehrtete Fleischart in Russland. Um die Eigenproduktion anzukurbeln, wurde 2003 ein Außenschutz in Form von Importquoten für 1,2 Mio. t geschaffen. Diese wurden jedoch durch Importe aus


ehemaligen Sowjetrepubliken und Freihandelszonen immer wieder unterlaufen, weshalb dann billiges Geflügelfleisch ins Land kam und den Aufbau der Eigenproduktion hemmte. Um den Aufbau der eigenen Erzeugung besser zu stützen, wurde die zollbegünstigte Einfuhrquote der aus Russland, Weißrussland und Kasachstan bestehenden Zollunion schrittweise gekürzt. Für das Jahr 2010 wurde sie auf 780.000 t festgesetzt, für 2011 auf 350.000 t, für 2012 auf nur noch 330.000 t (Zollsatz 25 %). Für Mengen außerhalb des Kontingents wird ein Zoll von 80 % erhoben. Aufgrund eines achtmonatigen Importembargos gegenüber den USA wegen der Chlorbehandlung von Geflügelfleisch konnten diese in 2010 nur wenig davon nach Russland exportieren. Davon profitierte die EU, die dadurch 25 % mehr liefern konnte. Zusätzlich verbot Russland die industrielle Verarbeitung gefrorenen Geflügelfleisches ab 2011. Dadurch werden seither insbesondere Lieferungen aus weit entfernten Ländern wie den USA und Brasilien unterbunden. Insgesamt sanken die Geflügelfleischimporte durch den massiven Ausbau der eigenen Erzeugung von 1,3 in 2007 auf 0,6 Mio. t in 2012. Für 2013 wird mit einem weiteren Rückgang um 7 % gerechnet. Im Sommer 2012 ist Russland der WTO beigetreten. Damit verbunden ist eine schrittweise Erleichterung des Marktzuganges sofern dieser nicht, wie bisher phasenweise üblich, durch fadenscheinige Anlastungen gegenüber den Importeuren unterbunden wird.

Mittlerer Osten - Mit Importzuwächsen im zweistelligen Prozentbereich war der Mittlere Osten der Wachstumsmarkt für Geflügelfleisch schlechthin. Diese Region umfasst zum Großteil Staaten, die über eine immense Kaufkraft verfügen. Das religiöse Tabu zum Verzehr von Schweinefleisch begünstigt zudem die Nachfrage nach Geflügelfleisch. Eine effektive Produktion wird durch Geflügelkrankheiten sowie unzureichende Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen als auch schwierige klimatische Bedingungen erschwert. Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise und dem damit verbundenen Preisverfall beim Rohöl trat in dieser Region ein Kaufkraftverlust ein, der die Geflügelfleischimporte nicht mehr so stark steigen ließ. Parallel mit dem Aufschwung der Weltwirtschaft in 2010 stiegen auch die Importe dieser Region wieder.

Indien - Seit der Jahrtausendwende hat sich die Geflügelfleischerzeugung Indiens mehr als verdoppelt und auf der Weltrangliste Platz sieben erobert. Ursache für diese Entwicklung ist die rasante wirtschaftliche Entwicklung und die weiter wachsende Bevölkerung dieses einwohnerreichen Landes. Indien deckt seinen Bedarf überwiegend durch Hähnchenfleisch. Nach Schätzungen des USDA ist die Produktion 2012 um 9 % gestiegen und wird auch 2013 in dieser Größenordnung steigen. Auch wenn das Land derzeit im Außenhandel noch keine Rolle spielt, ist es durchaus möglich, dass Indien zu einem wichtigen Nachfrager für Geflügelfleisch auf dem Weltmarkt wird.

Haltung - Als Mastgeflügel werden vor allem Masthühner, Puten, Enten und Gänse gehalten. Hier werden von Tierschutzorganisationen seit Jahren klare gesetzliche Regelungen unter anderem für die Haltung, die Bestandsdichte, die Mindestbeleuchtung und die Strukturierung der Ställe zur Ausübung der art eigenen Verhaltensweisen gefordert. Seit dem Jahr 2008 ist daher die EU-Richtlinie zur Haltung von Masthähnchen gültig. Mit der Ratifizierung durch den Bundesrat am 12.06.2009 wurde diese Richtlinie in Deutschland als erstem EU-Mitglied in nationales Recht umgesetzt.

13.2.2 EU und Deutschland

Bestände -  **13-8** Die größten Mastgeflügelbestände in der EU-27 stehen in Frankreich (14 %), dem Vereinigten Königreich (12 %), Italien (11 %), Spanien sowie in Polen (je 10 %) und Deutschland (9 %). Somit werden 66 % des Mastgeflügels in diesen sechs Ländern gehalten. Die 12 neuen EU-Staaten haben zusammen nur einen geringen Anteil am Mastgeflügelbestand der EU-27. Neben Polen hat von den Neumitgliedstaaten nur Rumänien noch einen nennenswerten Anteil von 6 % am EU-Mastgeflügelbestand. Die Bestandsentwicklung war 2011 in den Mitgliedstaaten uneinheitlich. In der EU-27 wurde im Vergleich zum Vorjahr etwas mehr Mastgeflügel gehalten. Nennenswerte Bestandszuwächse gab es in Italien, Frankreich und Polen. Deutschland erhöhte seinen Bestand um 3,2 %.

Erzeugung -  **13-9** In der EU-27 konzentriert sich die Geflügelfleischproduktion auf die sieben Mitglieder Frankreich (14 %), Deutschland und das Vereinigte Königreich (je 13 %), Italien und Polen (je 11 %), Spanien (10 %) sowie die Niederlande (6 %). In diesen Staaten werden über drei Viertel des Geflügelfleisches innerhalb der EU-27 erzeugt. Mit einer Produktionssteigerung von 0,7 % wurde in 2012 erneut mehr Geflügelfleisch als im Vorjahr produziert, was maßgeblich auf die gestiegene Hähnchenproduktion zurückzuführen ist. Insgesamt hat die Dynamik des Wachstums abgenommen. Für 2013 prognostiziert die EU-Kommission 0,7 % Zuwachs. Rückgänge werden für 2013 wegen der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Spanien und Italien, Steigerungen in den Niederlanden und einigen osteuropäischen Ländern erwartet. Bis 2022 rechnen die Experten der EU-Kommission mit einem Anstieg der Erzeugung auf 12,9 Mio. t bzw. 0,8 % pro Jahr. In Deutschland stieg die Geflügelfleischproduktion 2012 nach Schätzung der EU-Kommission um 1 %. Marktexperten gehen jedoch von einem leichten Rückgang um 0,3 % aus. Die Hähnchenproduktion stieg um 0,7 % auf 917.600 t, während die Putenfleischerzeugung um 2,6 % auf 387.200 t zurückging. 2013 wird bei Geflügelfleisch mit einem moderateren Wachstum von 0,4 % gerechnet.

Tab. 13-10 Internationaler Handel mit Geflügelfleisch


in 1.000 t	1990	2000	2010	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
Importe							
Japan	291	721	788	895	805	840	+4,3
Mexiko	46	370	702	730	786	795	+1,1
EU¹⁾	.	211	780	813	799	791	-1,0
Saudi-Arabien	209	347	681	789	799	750	-6,1
Irak	.	21	522	598	612	610	-0,3
Russland	271	1.106	691	490	580	540	-6,9
China	65	625	312	272	295	291	-1,4
Welt	2.106	4.755	8.191	8.964	8.990	9.007	+0,2
Exporte							
Brasilien	305	914	3.430	3.584	3.663	3.742	+2,2
USA	543	2.433	3.333	3.481	3.639	3.465	-4,8
EU¹⁾	.	955	1.063	1.184	1.240	1.270	+2,4
Thailand	139	304	432	467	538	580	+7,8
China	86	463	379	423	411	400	-2,7
Argentinien	4	11	214	224	281	285	+1,4
Kanada	6	78	171	165	165	175	+6,1
Welt	2.565	5.270	9.455	10.162	10.755	10.701	-0,5



Broiler- und Putenfleisch

1) exkl. EU-Intrahandel, 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quelle: USDA

Stand: 25.04.2013

Selbstversorgungsgrad -  **13-11** Der Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch stieg für die EU 2012 auf 105 % und wird in selber Höhe für 2013 erwartet. Ein Absatz von Geflügelfleisch auf dem Weltmarkt ist daher unabdingbar. Staaten mit einem sehr hohen Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch in der EU-27 sind die Niederlande, Belgien/Luxemburg, Dänemark, Ungarn sowie Polen und Frankreich. Deutschland war mit einem Selbstversorgungsgrad von 105,9 % im Jahr 2010 erstmals Nettoexporteur. Bis 2012 stieg dieser wegen des weiteren Ausbaus der Hähnchenerzeugung sogar auf 111 %. Als bevölkerungsreichstes Mitgliedsland bietet es einen attraktiven Nachfragemarkt für Weißfleisch. Aber auch einige andere EU-15-Staaten und die überwiegende Anzahl der in 2004 beigetretenen Länder haben einen nicht zu vernachlässigenden Importbedarf.


Handel -  **13-10**  **13-7** Die EU reglementiert den Import von Geflügelfleisch aus Drittländern über Zölle. Allerdings wurden in folgenden Bereichen Erleichterungen für den Marktzugang vereinbart: Für 5 % des EU-Verbrauchs wird seit Juli 2000 ein Mindestmarktzugang zu 50 % des Regelzollsatzes gewährt. Die Zuteilung erfolgt über ein Lizenzverfahren. Darüber hinaus wurden Brasilien und Thailand aufgrund eines WTO-Urteils Einfuhrkontingente in Höhe von 619.000 t für gesalzenes Geflügelfleisch zum günstigeren Zollsatz von 15,4 % des Warenwertes (anstatt der sonst fälligen 1.300 €/t) und für zubereitetes sowie gekochtes


Geflügelfleisch zum günstigeren Zollsatz von 8 % des Warenwertes (anstatt der sonst fälligen 1.024 €/t) eingeräumt. Diese Kontingente entsprechen ebenfalls rund 5 % der EU-Erzeugung. Falls die Zölle im Rahmen der derzeit laufenden WTO-Verhandlungen gesenkt werden müssten, ist durchaus von einem Angebots- und Preisdruck von Seiten günstiger produzierender Länder wie Brasilien auszugehen. Im Gegenzug darf die Europäische Union gemäß den Vorgaben der Welthandelsorganisation (WTO) schon jetzt 271.800 t Geflügelfleisch pro Jahr zur Marktentlastung mit Hilfe von Exporterstattungen ausführen. Im Januar 2013 wurde die Erstattung von 21,70 auf 10,85 €/100 kg gesenkt. Sie wird lediglich für Hühnerfleisch gewährt, das in die muslimischen Länder des nahen und mittleren Ostens geliefert wurde. Seit Mai 2010 wurden in den Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch in der EU die Bedingungen für den Einsatz von Geflügelfleisch in Geflügelfleischzubereitungen und -verarbeitungen verschärft. Diese dürfen nur noch als frisch bezeichnet werden, wenn dafür kein gefrorenes Geflügelfleisch verwendet wird. Diese Regelung wird v.a. dazu führen, dass weniger Geflügelfleisch aus Drittländern eingeführt wird. Für Turbulenzen im zwischenstaatlichen Verhältnis der EU und der USA sorgte das Importverbot der EU für antimikrobiell behandeltes Geflügelfleisch. Die USA enteikemen Geflügelfleisch durch ein Chlorbad und sind folglich seit 1997 vom EU-Markt ausgeschlossen. Als Gegenreaktion reichten die USA 2009 Klage vor der WTO ein.

Die Exporte der EU sind 2012, nachdem sie in 2011 deutlich gestiegen waren und damit einen neuen Rekord erreicht hatten, auf diesem Niveau geblieben. Für 2013 rechnet die EU-KOM mit einem weiteren Anstieg um bis zu 1 %. Größte Abnehmer für EU-Geflügelfleisch sind Saudi-Arabien, Benin (je 10 % Anteil), Hongkong, Südafrika (je 9 % Anteil) sowie Russland (8 % Anteil) und die Ukraine (7 % Anteil). Allerdings haben sich die russischen Einfuhren aufgrund der gestiegenen Eigenproduktion innerhalb von einem Jahr mehr als halbiert. Die Lieferungen nach Südafrika haben stark zugenommen. Die Exporte entsprechen rund 11 % der EU-Erzeugung. Exportiert werden überwiegend minderwertigere Teilstücke wie Flügel, Schenkel, Füße und Innereien.

Andererseits werden nicht unbeträchtliche Mengen an vor allem gesalzener Ware guter und höherpreisiger Qualität in die Gemeinschaft eingeführt. Die Importe in die EU waren seit 2009 rückläufig. 2011 stiegen sie um 2 % an und verharrten auf diesem Niveau 2012. Wegen der zuvor beschriebenen Zollvergünstigungen kommt die Ware zu 66 % aus Brasilien und zu 23 % aus Thailand. Im April 2012 wurde das für Thailand geltende Einfuhrverbot von nicht erhitztem Geflügelfleisch wegen der nicht mehr vorhandenen Vogelgrippegefahr aufgehoben. Seitdem sind die Importe Thailands in die EU um 27 % angestiegen. Alle anderen Lieferanten sind von geringerer Bedeutung. Die Importe entsprechen rund 7 % der EU-Erzeugung. Im Februar 2013 hat Russland die Importe von frischem Geflügelfleisch aus Deutschland wegen angeblicher Mängel im Veterinär-

kontrollsystem gesperrt. 2013 wird mit einem leichten Rückgang der EU-Importe um bis zu 2 % gerechnet.

Pro-Kopf-Verbrauch -  **13-12** Der Pro-Kopf-Verbrauch bei Geflügelfleisch ist in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU sehr unterschiedlich. Viel Geflügelfleisch wird mit über 30 kg/Kopf auf der spanischen Halbinsel, sowie in Irland, Ungarn und im Vereinigten Königreich verzehrt. Gerade einmal die Hälfte und weniger konsumieren die skandinavischen Länder Schweden und Finnland. Deutschland liegt mit 18,5 kg/Kopf deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 23,1 kg/Kopf. Der in Folge von Ausbrüchen der Vogelgrippe im Jahr 2006 zeitweise zurückgegangene Verbrauch wurde in Deutschland und auch der EU schnell wieder mehr als ausgeglichen und bewegt sich derzeit auf einem Höchststand. Der Verbrauchszuwachs bei Geflügelfleisch ist ausschließlich einem höheren Verzehr von Hähnchenfleisch zuzuschreiben. 2011 und 2012 belastete in Deutschland die aufgeflamte Antibiotika- und Tierwohldiskussion zeitweise den Markt und führte mitunter zu einem Verbrauchsrückgang von 0,6 kg/Kopf.

Hähnchen -  **13-13** Rund 81 % der gesamten Geflügelfleischerzeugung der EU kommen aus der Hähnchenfleischerzeugung. Im Jahr 2000 waren dies noch 77 %. Rund 14 % (2000 18 %) stammen aus der Putenfleisch-, knapp 4 % (seit 2000 gleichbleibend) aus der Entenfleisch- und 0,6 % aus der Gänsefleischerzeugung. Bei der Hähnchenfleischerzeugung hatte die BSE-Krise positive Auswirkungen auf die konsumierten

Tab. 13-11 Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch in der EU

in %	1990	2000	2010	2011	2012 ▼	12/11 in %
Niederlande	202	203	196	210	217	+3,3
Polen	.	105	136	139	139	+0,0
Ungarn	.	131	135	136	138	+1,5
Frankreich	138	150	114	114	111	-2,6
Deutschland	64	70	106	108	111	+2,8
Italien	98	99	110	110	108	-1,8
Finnland	100	93	104	105	107	+1,9
Spanien	95	96	99	101	100	-1,0
Irland	107	95	102	104	100	-3,8
Schweden	100	89	92	95	97	+2,1
Litauen	.	74	90	93	95	+2,2
Portugal	99	95	92	93	93	+0,0
Vereinigtes Königreich	93	89	88	87	89	+2,3
Slowakei	.	92	71	70	78	+11,4
Tschechien	.	96	80	78	76	-2,6
Österreich	82	76	73	73	74	+1,4
Lettland	.	29	52	52	54	+3,8
Belgien/Luxemburg	98	149	185	190	.	.
Dänemark	220	201	146	135	.	.
Griechenland	96	79	80	82	.	.
EU¹⁾	105	106	103	104	105	+1,0

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quellen: MEG; ZMP; AMI

Stand: 06.05.2013

Tab. 13-12 Pro-Kopf-Verbrauch für Geflügelfleisch in der EU

in kg	1990	2000	2010	2011	2012 ▼	12/11 in %
Portugal	19,6	30,3	34,1	39,8	39,7	-0,3
Irland	21,7	33,6	30,5	29,5	30,0	+1,7
Spanien	23,5	29,3	30,2	30,5	30,0	-1,6
Ungarn	22,8	33,7	28,8	29,0	29,3	+1,0
Vereinigtes Königreich	19,5	28,8	28,6	28,5	28,7	+0,7
Polen	7,7	14,3	26,3	27,4	27,6	+0,7
Frankreich	21,3	24,8	24,7	25,2	25,5	+1,2
Tschechien	.	22,3	23,5	24,0	23,0	-4,2
Litauen	.	9,7	22,2	22,5	22,7	+0,9
Niederlande	17,4	21,6	22,8	22,3	22,3	+0,0
Österreich	13,4	17,1	20,5	20,8	20,8	+0,0
Slowakei	15,2	17,1	20,1	20,0	19,8	-1,0
Lettland	.	10,3	19,5	19,7	19,5	-1,0
Deutschland	11,7	16,0	18,7	19,1	18,5	-3,1
Italien	19,7	19,0	18,5	18,7	18,5	-1,1
Finnland	6,6	13,3	16,7	16,9	17,4	+3,0
Schweden	5,9	12,5	12,0	11,8	11,6	-1,7
Dänemark	11,7	19,1	23,8	24,1	.	.
Griechenland	16,6	19,7	20,7	20,5	.	.
Bulgarien	.	.	.	.	.	.
Rumänien	.	.	.	.	.	.
Belgien / Luxemburg	16,5	18,5	17,0	16,8	.	.
EU¹⁾	18,1	22,2	23,1	23,1	23,1	±0,0

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quellen: MEG; AMI; ZMP

Stand: 06.05.2013

Mengen. Die Vogelgrippe wirkte sich lediglich für ein Jahr negativ auf die konsumierten Mengen aus. Hähnchenfleisch ist seit vielen Jahren die am stärksten expandierende Geflügelfleischart in der EU. Seit dem Jahr 2000 ist sie um über 22 % gewachsen. Haupterzeugungsländer sind Frankreich, das Vereinigte Königreich, Spanien und Deutschland. Seit 2011 nahm die Wachstumsdynamik ab und erreichte 2012 mit einem Plus von lediglich noch 0,05 % insgesamt 9,56 Mio. t Hähnchenfleisch.

Die EU geht von einem weiteren Wachstum um 0,7 % in 2013 aus, das v.a. im Vereinigten Königreich, in Un-

garn, Rumänien, den Niederlanden und in geringem Umfang in Deutschland stattfinden soll. Für Spanien und Italien wird von einem Rückgang ausgegangen. 2012 wurden in Deutschland 868.000 t Hähnchenfleisch erzeugt. Der kräftige Wachstumstrend der letzten Jahre im deutschen Hähnchensektor setzte sich somit 2012 nur noch verhalten fort. Während die Importe 2012 um 4 % stiegen, nahmen die Exporte um 10 % zu. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Hähnchenfleisch in Deutschland ist bis 2011 kontinuierlich auf 11,9 kg gestiegen, 2012 ging er auf 11,6 kg zurück. Gegenüber dem Verbrauch der EU von 17,8 kg besteht immer noch ein deutliches Wachstumspotential. Mit einem

Tab. 13-13 Geflügelschlachtungen in Deutschland nach Geflügelart


in t	1990 ¹⁾	1991	2000	2010	2011	2012	12/11 in %
Jungmasthühner	237.232	306.550	406.420	802.862	854.232	863.365	+1,1
Trut- u. Perlhühner	127.519	142.496	289.169	478.484	467.354	464.042	-0,7
Enten	12.684	21.465	31.568	61.354	57.309	57.553	+0,4
Suppenhühner	34.612	36.878	34.134	34.269	41.643	39.779	-4,5
Gänse	2.707	2.637	1.632	2.650	2.639	2.597	-1,6
insgesamt	414.754	510.026	762.923	1.379.618	1.423.177	1.427.336	+0,3
davon in Baden-Württemberg	.	.	31.689	63.946	55.661	53.875	-3,2
davon in Bayern	71.865	.	63.097	138.150	151.717	160.110	+5,5


Meldungen von Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2.000 Tieren im Monat
1) nur früheres Bundesgebiet (ohne neue Bundesländer)

Quelle: DESTATIS


Stand: 20.03.2013

Selbstversorgungsgrad von 128,6 % ist Deutschland merklich auf Exporte angewiesen.

Puten -  **13-13** Die EU ist hinter den USA der bedeutendste Putenfleischerzeuger. Haupterzeugungsländer in der Union sind Frankreich, Deutschland, Italien und Polen. Die Putenfleischproduktion erfuhr ihren Höhepunkt im Jahr 2001. Seither ist die Produktion um 15 % auf 1,9 Mio. t zurückgegangen. Von 2000 bis 2011 sank die Erzeugung im Hauptproduktionsland Frankreich um 47 % auf 400.000 t. Bereits 2010 wurde Frankreich von Deutschland auf dem ersten Platz abgelöst, welches seine Erzeugung im gleichen Zeitraum um 49 % von 292.000 auf 433.000 t ausweiten konnte. Der starke Rückgang in Frankreich ist neben dem Rückgang der Inlandsnachfrage als Folge der Vogelgrippe vor allem darauf zurückzuführen, dass Erzeugung und Schlachtbetriebe dort auf die Vermarktung ganzer und somit kleinerer Schlachtkörper spezialisiert sind. Nachdem sich jedoch die Vermarktung von Teilstücken größerer Tiere immer mehr etabliert und die deutschen Mäster und Schlachtunternehmen sich darauf eingestellt haben, verliert Frankreich immer mehr Marktanteile an Deutschland. Dort war die Erzeugung 2011 mit -3,6 % erstmals rückläufig. Die Pute steht insgesamt in harter Konkurrenz zum Hähnchen, das aufgrund einer günstigeren Futtermittelverwertung, schnellem Wachstum und besserer gesundheitlicher Stabilität kostengünstiger zu produzieren ist. Für 2013 rechnet die EU mit einem Rückgang um 0,6 %. Mit einem leichten Wachstum wird lediglich in Deutschland, Spanien und dem Vereinigten Königreich gerechnet. In Deutschland und Österreich (5,7 bzw. 6,1 kg) sowie in Frankreich (5,3 kg) ist der Pro-Kopf-Verbrauch innerhalb der EU (3,4 kg) am höchsten. Nur die USA haben mit 7,4 kg noch einen höheren Verbrauch. Seit dem Rekordergebnis von 6,5 kg in 2004 ist der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland rückläufig. Mit einem Selbstversorgungsgrad von 82,7 % ist Deutschland weiterhin auf Importe von schlachtreifen Puten und Fleisch zur Bedarfsdeckung angewiesen.

Enten -  **13-13** In der EU hat die Entenproduktion seit 2000 um 29 % und in 2012 um 0,7 % auf 500.000 t zugelegt. Mittlerweile wird weniger als die Hälfte der Enten in der EU in Frankreich erzeugt. Hier wurden aufgrund mangelnder Nachfrage zwei große Produktionsanlagen geschlossen. Ungarn steigerte 2011 seine Erzeugung um 16 % auf rund 71.000 t und verdrängte damit Deutschland vom zweiten Platz. In Deutschland, das rund 13 % der Enten in der EU erzeugt, erfolgte nach dem Rückgang im Vorjahr um 6 % in 2012 wieder ein Anstieg um 3 % auf 64.000 t. Da nicht alle Enten in meldepflichtigen Schlachtbetrieben (>2.000 Tiere/Monat) geschlachtet werden, liegt die Erzeugung über der Menge der Schlachtstatistik von rund 57.000 t. Deutschland ist nun drittgrößter Erzeuger für Entenfleisch innerhalb der EU. Für 2013 rechnet die EU mit einem Wachstum von 0,7 %, das v.a. in Deutschland und dem Vereinigten Königreich stattfinden soll.

Rund 1 kg Entenfleisch verzehrt der deutsche Verbraucher im Jahr. Der SVG stieg von 51 % in 2001 auf nunmehr rund 89 % in 2012. Hauptimporteure auf den deutschen Markt sind Ungarn, Frankreich und das Vereinigte Königreich.

Gänse -  **13-13** Die Gänsefleischerzeugung ist in der EU seit dem Jahr 2000 um 4 % zurückgegangen. Mit 4.500 t jährlich ist die deutsche Gänseproduktion von geringer Bedeutung. Da bei weitem nicht alle Gänse in meldepflichtigen Schlachtbetrieben (>2.000 Tiere/Monat) geschlachtet werden, liegt die Schlachtstatistik mit rund 2.600 t unter der Menge der Gesamterzeugung von rund 4.500 t. Die Produktion konnte sich nach einem Einbruch im Jahr 2006 aufgrund der Vogelgrippe wieder auf höherem Niveau stabilisieren. Der Selbstversorgungsgrad liegt bei 17,5 %. Der Großteil des in Deutschland verzehrten Gänsefleisches wird aus Polen und nachrangig aber zunehmend aus Ungarn importiert. Die deutsche Erzeugung wird vorwiegend direkt an den Verbraucher zu höheren Preisen vermarktet. Ähnlich wie bei den anderen Geflügelarten nehmen auch bei Gänsen die Teilstückvermarktung und der Import von Teilstücken zu günstigeren Preisen zu.



Haltung - Die Geflügelfleischerzeugung in der EU war in den letzten Jahren zum einen geprägt von der Dioxinkrise im Jahr 1999, die in Belgien ausgelöst wurde und die das Vertrauen der Verbraucher in die Produktqualität erschütterte, zum anderen von der Vogelgrippe. Dabei zeigte es sich, dass vor allem nach Deutschland importierte Ware von einer starken Kaufzurückhaltung betroffen war. Die nationale Präferenz für heimische Ware nutzt die Geflügelwirtschaft seitdem durch entsprechende Kennzeichnung. Führende deutsche Vermarkter von Hähnchen- und Putenfleisch begnügen sich nicht mit der Kennzeichnung der Ware mit den drei „D“ (Schlupf, Mast und Schlachtung in Deutschland), sondern stocken auf fünf „D“ auf. Damit wird zusätzlich dokumentiert, dass auch die Elterntiere aus Deutschland kommen und das Futter in deutschen Futterwerken gemischt wurde.

Aufgrund der BSE-Problematik konnte Geflügelfleisch im Wettbewerb zwischen den einzelnen Fleischarten weiter Marktanteile gewinnen, da die Produktion von Geflügel, insbesondere von Hähnchen, vergleichsweise rasch dem Bedarf angepasst werden kann. Für die längerfristige Entwicklung ist es wichtig, dass die Erzeugung in einer Weise erfolgt, wie sie von der Gesellschaft akzeptiert wird. Für einheitliche Wettbewerbsbedingungen in der EU sind Regelungen notwendig, die ein einheitliches Niveau in allen Produktionsbereichen garantieren, um Mindeststandards nach außen glaubhaft vertreten und im internationalen Handel bestehen zu können. In Deutschland gibt es seit längerem freiwillige Vereinbarungen über Mindestanforderungen bzgl. Besatzdichte, Lichtangebot und Lüftung für die Haltung von Masthähnchen, Puten und Pekingenten. Seit dem Jahr 2008 ist die EU-Richtlinie zur Haltung

von Masthähnchen gültig. In Deutschland sind die Vorgaben in der Tierschutznutztierhaltungsverordnung umgesetzt. Von Nachteil ist, dass geringere Bestandsdichten festgelegt wurden als es die EU-Verordnung zuließe. 2012 wurde die freiwillige Vereinbarung für Puten überarbeitet.

Neu für die Geflügelmäster der EU ist die Umsetzung der Zoonoseverordnung. Ziel dieser Verordnung ist es, die Salmonellenbelastung der Herden zu reduzieren. Demnach sollten bis Ende 2011 weniger als 1 % der Masthähnchenherden für den Menschen gefährliche Salmonellenreger aufweisen. Für Hähnchen besteht seit dem 01.01.2009 die Pflicht zur Untersuchung von Staub und Kot auf bestimmte Salmonellentypen. Für Puten ist dies seit dem 01.01.2010 verpflichtend. Mäster und Veterinäre sind daher gefordert, entsprechende Maßnahmen zu erarbeiten, um die Verluste zu minimieren. Wie die Schlachtseite im Fall eines Erregernachweises mit den Tieren verfahren wird und ob die thermische Behandlung vor dem Inverkehrbringen als Nahrungsmittel umsetzbar ist, wird sich im Laufe der Zeit klären.

13.2.3 Deutschland und Bayern

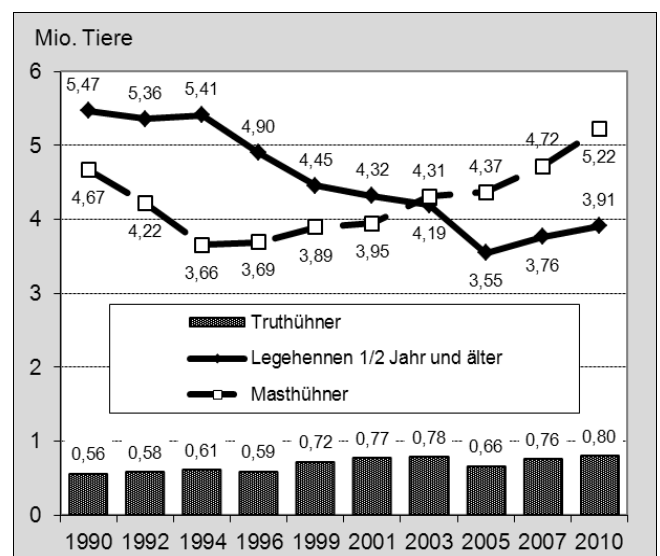
Bestände und Erzeugung -  13-8  13-8 44 % der deutschen Mastgeflügelbestände befinden sich in Niedersachsen. Mit großem Abstand folgen Bayern und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 9 % Anteil. Die deutschen Viehzählungsergebnisse weisen eine Zunahme der Bestände um 0,4 % vom Jahr 2007 bis zum Jahr 2010 aus. Dabei gab es zwischen den einzelnen Bundesländern teilweise deutliche Verschiebungen. Eine erwähnenswerte Bestandszunahme von rund 16 % war in Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern zu verzeichnen. Auch Bayern und Brandenburg steigerten ihre Bestandszahlen um 9 bzw. 12 %. Ein bedeutender Rückgang von 11 bzw. 18 % wurde in Sachsen bzw. Sachsen-Anhalt festgestellt. In der Geflügelhochburg Niedersachsen fand eine leichte Verringerung um 1 % statt.

Der Masthühnerbestand wuchs in Deutschland von 2001 bis 2010 um 31 % auf 67,5 Mio. Stück, der Putenbestand um 20 % auf 11,3 Mio. Stück. Bei den Puten verlangsamte sich die Entwicklung seit 2003. In Bayern lag der Zuwachs des Masthühnerbestandes (5,2 Mio.) im gleichen Zeitraum mit 32 % auf bundesdeutschem Niveau. Hohe Mengenzuwächse erzielten Niedersachsen und NRW. Bayern und Mecklenburg-Vorpommern folgen in weitem Abstand. Rund 30 % der in Deutschland gemästeten Hühner wurden 2012 außerhalb Deutschlands geschlachtet. Die Entwicklung des Putenbestandes (0,8 Mio.) bewegte sich in Bayern mit plus 5 % deutlich unter dem des Bundesgebietes. Mengenmäßig die größten Aufstockungen nahmen Brandenburg und Sachsen-Anhalt vor. Die ersten Schlachtzahlen aus 2013 lassen eine weitere Steigerung von rund 0,6 % bei Hähnchen und einen Rück-

gang um 1,1 % bei Puten erwarten. Der Entenbestand entwickelte sich über die Jahre uneinheitlich. Innerhalb der letzten 11 Jahre wuchs er in Deutschland um 44 % auf 3,2 Mio. Stück, in Bayern um 19 % auf 203.700 Stück. Die Zuverlässigkeit der offiziellen Entenbestandszahlen ist eher gering. Allein aufgrund der Schlachtkapazitäten in Bayern ist von einem Entenbestand von über 500.000 Stück auszugehen. Größere Aufstockungen wurden in Brandenburg und Niedersachsen vollzogen. Niedersachsen ist bei Masthühnern, Puten und Enten der größte Erzeuger. Der Mastgänsebestand nahm in diesen 11 Jahren im Bundesgebiet um 32 % auf 278.000 Stück und in Bayern sogar um 75 % auf 15.000 Stück ab. Hähnchenfleisch macht rund 60 % des deutschen Geflügelfleisches aus, Putenfleisch rund 33 %. Bei Geflügel erfolgt die amtliche Viehzählung nur noch alle zwei bis vier Jahre. Aus diesem Grund können für Deutschland und die Bundesländer für die Jahre 2008, 2009 und 2011 keine Zahlen ausgewiesen werden.

Pro-Kopf-Verbrauch -  13-12 Seit 1997 ist der Verbrauch von Geflügelfleisch höher als der von Rind- und Kalbfleisch. Mittlerweile werden 50 % mehr Geflügel- als Rindfleisch gegessen. Verstärkt wurde dieser Trend durch das Auftreten von BSE im Jahr 2000/01. Unterbrochen wurde der Trend wiederum durch den Verbrauchsrückgang aufgrund des Auftretens der Vogelgrippe in Deutschland Ende 2005 bis 2006. Diese Hysterie legte sich jedoch schnell, so dass heute mehr verbraucht wird, als vor dem Auftreten der Vogelgrippe. Der Verbrauch von 18,5 kg in 2012 teilt sich auf etwa 11,6 kg Hühner-, 5,7 kg Puten- und 1 kg Enten- sowie 0,3 kg Gänsefleisch auf. Die beachtliche Zunahme des Verbrauchs in den letzten Jahren beruht auf der im Vergleich zu anderen Fleischarten einfacheren und schnelleren Zubereitung sowie auf der zunehmenden ernährungsphysiologischen Wertschätzung bei den

Abb. 13-8 Geflügelbestände in Bayern



Quelle: LfStaD Bayern

Stand: 07.05.2013

Tab. 13-14 Versorgung Deutschlands mit Geflügelfleisch

in 1.000 t SG	1990	2000	2010	2011	2012 ▼	12/11 in %
Bruttoeigenerzeugung	598,7	922,6	1.623,0	1.680,8	1.675,9	-0,3
+ Einfuhr lebend	10,3	20,7	78,1	107,6	130,5	+21,3
- Ausfuhr lebend	19,7	142,4	296,6	339,6	354,1	+4,3
Nettoerzeugung	589,3	801,0	1.404,4	1.448,8	1.452,2	+0,2
+ Einfuhr, Fleisch ¹⁾	369,9	703,2	789,0	796,9	816,0	+2,4
- Ausfuhr, Fleisch ¹⁾	45,0	186,5	660,6	688,1	753,5	+9,5
Verbrauch²⁾	931,3	1.317,7	1.532,8	1.557,5	1.514,8	-2,7
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	11,7	16,0	18,7	19,1	18,5	-3,1
<i>Selbstversorgungsgrad</i>	<i>64,2</i>	<i>70,0</i>	<i>105,9</i>	<i>107,9</i>	<i>110,6</i>	<i>+2,5</i>


1) Amtl. Angaben über Intrahandel z.T. ergänzt durch Angaben anderer Mitgliedstaaten.
Einschl. Korrektur für Fleisch mit minderem Handelswert. Mit Innereien, Schlachtnebenerzeugnissen, Geflügelzubereitungen (nur Geflügelfleischanteil)



2) ohne Berücksichtigung von Bestandsänderungen

Quellen: MEG; AMI; BMELV

Stand: 06.05.2013

Verbrauchern. Bei Putenfleisch ist der Verbrauch hingegen eher stagnierend bis leicht rückläufig.

Selbstversorgungsgrad -  **13-11** Der Selbstversorgungsgrad von Geflügelfleisch hat sich seit dem Jahr 2000 in Deutschland kontinuierlich von 70 auf 111 % im Jahr 2012 gesteigert. Diese Entwicklung ist vor allem auf die starke Zunahme der Hühner- und hier insbesondere der Masthähnchenerzeugung zurückzuführen. Parallel dazu erhöhte sich der Selbstversorgungsgrad bei Masthühnern von 79 auf 128 %. In Bayern ist die Unterversorgung bei Geflügelfleisch besonders groß. Der Selbstversorgungsgrad lag hier 2011 bei rund 75 %.

Handel -  **13-14**  **13-15** Nach Deutschland wurden im Jahr 2012 etwa 946.000 t Geflügelfleisch (einschließlich lebendem Geflügel in SG und Zubereitungen) bzw. 56 % der eigenen Erzeugung und damit 4,6 % mehr als im Vorjahr eingeführt. Von den Einfuhren stammen 79 % aus der EU, der Hauptanteil aus den Niederlanden, vor Polen und Frankreich. Die Drittlandimporte, die 21 % der Gesamteinfuhren ausmachen, bestreitet überwiegend Brasilien, das aufgrund der großen Transportentfernung vorwiegend Geflügelfleischzubereitungen und gesalzenes Geflügelfleisch im Rahmen zollbegünstigter Kontingente liefert. An zweiter Stelle folgt mit großem Abstand Thailand, das ebenfalls aufgrund der großen Transportentfernung fast ausschließlich Geflügelfleischzubereitungen und gesalzenes Geflügelfleisch im Rahmen zollbegünstigter Kontingente liefert. Diese Drittlandwaren gehen vorwiegend in die Wurstproduktion und in die Geflügelfleischverarbeitung. Nachdem die EU 2012 die Importe von unerhitztem Geflügelfleisch für Thailand wieder zugelassen hat, lieferte dieses 15.000 t zusätzlich nach Deutschland. Brasilien lieferte ca. 24.000 t weniger. Andererseits wurden 2012 1,1 Mio. t Geflügelfleisch bzw. 66 % der Eigenerzeugung und damit 7,7 % mehr

als im Vorjahr ausgeführt. Davon wiederum 86 % in andere EU-Staaten, vorwiegend in die Niederlande. Beim Export in Drittländer dominierte in der Vergangenheit der Handel mit Russland. Allerdings hat sich dieser innerhalb von zwei Jahren wegen der dort gestiegenen Eigenproduktion auf nur noch 5 % reduziert. 2013 dürfte er wegen des seit Februar geltenden russischen Einfuhrstopps für frisches Geflügelfleisch auf 0 fallen. Dafür wurden 2012 größere Mengen nach Südafrika und in die Ukraine geliefert. Bei Geflügelfleisch findet in Deutschland somit ein reger Warenverkehr mit verschiedenen Staaten statt. Dabei wird inzwischen etwas mehr Ware exportiert als importiert. Die aktuell laufende Expansion der Erzeugung und Schlachtung in Norddeutschland und anderen Regionen wird zu einer weiteren Ausdehnung der Exporte führen. Beim Vergleich der Tabellen 13-14 und 13-15 ist darauf zu achten, dass in Tabelle 13-15 keine Innereien, Zubereitungen und Schlachtnebenerzeugnisse enthalten sind, die mittlerweile einen beachtlichen Anteil ausmachen.

Haltung - Die Struktur der Mastgeflügelhaltung in Deutschland und Bayern hat sich in den letzten 10 Jahren grundlegend geändert. Da über die Jahre die Erhebungsgrundlage verändert wurde, ist der zahlenmäßige Rückgang der Halter nicht ohne Verzerrungen darstellbar. Insgesamt haben sich die Bestandsgrößen je Halter erhöht. Die Hochburg der Geflügelmast liegt ganz zweifelsohne in Nordwestdeutschland. Zwar hat die Geflügelfleischerzeugung bei Hähnchen und Puten auch in Süddeutschland eine gewisse Bedeutung. Sowohl bezüglich der Halter, viel entscheidender aber bei den Bestandsgrößen, ist der Nordwesten dem Süden jedoch überlegen. Nachdem die Verbraucher zunehmend Geflügelteile statt ganzer Tiere kaufen, wird in der Hähnchenmast immer mehr von der Kurz- zur Schwermast übergegangen, weil dadurch größere Teilstücke erzeugt und bessere Stallplatzverwertungen erzielt werden.

Tab. 13-15 Außenhandel Deutschlands mit Schlachtgeflügel und Geflügelfleisch

in 1.000 t	1995	2000	2010	2011 ^v	2012 ^v ▼	12/11 in %
Importe						
Niederlande	210	205	193	204	204	+0,2
Polen	14	25	72	80	94	+16,8
Frankreich	85	101	34	42	39	-7,5
Dänemark	25	18	12	25	37	+47,9
Österreich	1	5	26	32	34	+6,3
Belgien/Luxemburg	11	11	28	27	33	+23,7
Vereinigtes Königreich	.	.	27	26	31	+15,8
Ungarn	43	50	21	20	21	+5,3
Italien	11	14	21	18	19	+5,2
Portugal	0	0	4	9	11	+25,9
EU¹⁾	370	374	459	504	545	+8,1
Brasilien	13	50	26	27	23	-14,4
Thailand	12	43	0	0	3	+7.164,2
Chile	1	1	1	2	2	+58,8
Argentinien	1	2	2	1	1	-44,3
Drittländer	104	180	33	33	32	-4,0
Gesamt	474	554	492	537	576	+7,3
Exporte						
Niederlande	99	195	319	369	393	+6,8
Österreich	5	25	41	44	49	+10,8
Frankreich	3	16	41	45	45	-0,7
Vereinigtes Königreich	.	.	28	32	33	+3,8
Dänemark	8	5	13	13	19	+44,4
Tschechien	0	0	6	7	9	+17,8
Belgien/Luxemburg	8	7	11	9	8	-1,8
Bulgarien	.	.	5	5	8	+73,0
Spanien	1	2	12	8	6	-33,6
Griechenland	1	1	4	4	4	+4,0
EU¹⁾	148	276	521	606	651	+7,4
Ukraine			10	12	21	+64,1
Südafrika					21	.
Hong Kong	.	.	5	6	7	+3,9
Russland	7	29	57	22	6	-73,5
Schweiz	3	3	8	7	5	-25,8
Drittländer	20	54	114	95	113	+18,9
Gesamt	168	330	636	701	764	+8,9
Lebendes Schlachtgeflügel in Schlachtgewicht Schlachtgeflügel, Geflügelfleisch. Ohne Innereien, Schlachtnebenerzeugnisse, Zubereitungen und Konserven aus Geflügelfleisch 1) 1995 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27						

Quelle: BMELV


Stand: 06.05.2013

Im Laufe des Jahres 2011 geriet die Geflügelhaltung zunehmend in die Kritik der Medien. Diese prangerten zu hohe Antibiotikaverbräuche, die hohen Tierzahlen und die Haltungsbedingungen in den Ställen an, die allerdings den tierschutzrechtlichen Vorgaben entsprechen. Die Geflügelbranche reagierte darauf mit Angeboten aus extensiverer Haltung bzw. mit Tierwohllabeln, die je nach Programm mehr Platz je Tier, Auslauf, langsamer wachsende Rassen in Verbindung mit speziellem Futter und längerer Mastdauer, Beschäfti-

gungsmaterial usw. beinhalten. Angeboten werden diese beispielsweise als Fairmast von Plukon (Friki, Stolle) oder Privathof-Geflügel von Wiesenhof oder ProPlanet von Hubers Landhendl. Um die systembedingten höheren Erzeugungskosten auszugleichen, werden diese Produkte meist zu einem höheren Preis angeboten. Somit kann der Verbraucher entscheiden, ob ihm verbesserte Haltungsbedingungen auch mehr wert sind. Andernfalls werden diese Programme bei fehlender Nachfrage wieder eingestellt. Im Hähnchen-

bereich dürften die unter Tierwohllabeln vermarkteten Hähnchen aktuell einen Anteil von 2 % ausmachen, allerdings mit steigender Tendenz.

Je stärker die Futtermittelpreise in Zukunft aufgrund volatiler Märkte schwanken, desto wichtiger ist eine optimale Futtermittelnutzung. Hier weist die Hähnchenmast mit einer Verwertung von 1,7 kg Futter für ein kg Fleisch deutliche Vorteile gegenüber der Pute und auch dem Schwein auf, die auf 2,7 bzw. 2,9 kg Futter kommen. Hähnchenfleisch lässt sich somit vom energetischen Standpunkt her am günstigsten und ressourcenschonendsten von allen Fleischarten produzieren.

Schlachtung und Vermarktung -  **13-13** Der Schlacht- und Verarbeitungsbereich des Geflügelsektors ist durch einen außerordentlich hohen Konzentrationsgrad gekennzeichnet. Die integrierte Produktion von der Brüterei über den Mäster, die Futterhersteller und die Schlachtung ist sehr weit verbreitet. Im Jahr 2012 wurden in Deutschland rund 1,43 Mio. t Geflügel von den meldepflichtigen Geflügelschlachtereien (Schlachtereien mit einer Mindestkapazität von 2.000 Tieren/Monat) geschlachtet. Das entspricht einem Anstieg der Schlachtmenge um 0,3 % gegenüber 2011 und damit nur einem Zehntel der vorjährigen Steigerung. Hiervon wurden in Bayern 160.110 t geschlachtet, was einem Anstieg von 5,5 % gegenüber 2011 entspricht. Bayern schlachtet somit 11,2 % des deutschen Geflügels. Insgesamt stieg die Schlachtmenge in Bayern seit 2000 um 153 %, während diese bundesweit nur um 87 % zunahm. Dabei weitete Bayern die Putenschlachtung gegenüber dem Bundesgebiet überproportional aus, aber auch bei Hähnchen wurde kräftig aufgestockt. Die Rangliste der wichtigsten Unternehmen der Geflügelwirtschaft in Deutschland führt mit großem Abstand von 2,23 Mrd. € Umsatz die PHW-Gruppe an, gefolgt von der Fa. Rothkötter (800 Mio. €), die durch den Schlachthofneubau 2011 die Sprehe-Gruppe (730 Mio. €) auf den dritten Platz verdrängt hat. An vierter Stelle folgt die Fa. Heidemark, an fünfter die niederländische Plukon Food Group Deutschland, in der die Firmen Stolle und Friki aufgegangen sind. Bedenklich stimmen die Protestbewegungen, die die Expansionsbestrebungen der Hähnchenmast und -schlachtung in Niedersachsen ausgelöst haben und die zeigen, dass den Unternehmensentwicklungen ideologisch geprägte Grenzen gesetzt werden. Auf dem Putenmarkt stellen die beiden größten Unternehmen Heidemark und Nölke über 50 %, die größten vier Unternehmen rund 75 % der deutschen Putenschlachtungsmenge. Bayern verfügt in allen Bereichen über nennenswerte Schlachtkapazitäten. Die zur PHW-Gruppe gehörige Fa. Wiesenhof in Bogen ist der renommierteste Hähnchenschlächter in Bayern. Sie expandiert weiter und plant weitere Mäster in Vertrag zu nehmen. Die Süddeutsche Truthahn AG in Ampfing betreibt den bedeutendsten Putenschlachthof. Auf die Übernahme des anfangs bäuerlich geführten Schlachthofes durch die Süddeutsche Truthahn AG ist der rasante Anstieg der Putenschlachtungen in Bayern

zurückzuführen. Mit der Fa. Wichmann in Warmersdorf verfügt Bayern auch über einen wichtigen Entenschlachthof. Die Fa. Buckl in Wassertrüdingen betreibt den größten Legehennenschlachtbetrieb in Bayern bzw. Süddeutschland. Darüber hinaus befinden sich über 30 weitere kleinere Geflügelschlachthöfe mit EU-Zulassung in Bayern. Wegen der geringen Zahl der meldepflichtigen Schlachthöfe können für die einzelnen Geflügelarten keine Schlachtzahlen mehr veröffentlicht werden.

Kaufverhalten - Bei Geflügelfleisch setzt sich der Trend hin zu zerlegter grill- und bratfertiger Ware (Brust, Schenkel) fort, während der Anteil ganzer Tiere und gefrorener Ware abnimmt. Darüber hinaus fragen die Kunden immer mehr frische Ware (73 % Anteil) auf Kosten der Tiefkühlware nach. So wird Putenfleisch schon seit vielen Jahren in Teilen und in Form weiterverarbeiteter Produkte angeboten. 2012 wurden 92 % (2006: 85 %) des Putenfleisches als frische Teilstücke, 3 % gefroren und 5 % als ganze Putenschlachtskörper (ausschließlich für Thanks-giving und Weihnachten) verkauft. Bei Hähnchen und teilweise auch bei Enten wird diese Angebotsform ebenfalls immer wichtiger. 2012 wurden 57 % (2006: 44 %) des Hähnchenfleisches als frische Teilstücke, 28 % als gefrorene Teilstücke und 15 % als ganze Schlachtskörper verkauft. Ein Zuwachs ist auch beim Verbrauch von Geflügelwurst und im Außer-Haus-Verzehr zu verzeichnen. 2012 kauften die Verbraucher 2 % weniger Geflügelfleisch als im Vorjahr und damit das zweite Jahr in Folge weniger. Dabei verlor Hähnchen mit -1,9 % weniger als Pute (-3,4 %). Insgesamt mussten die Konsumenten dafür 2,4 % mehr ausgeben. Der zunehmende Außer-Haus-Verzehr und Kauf von Convenienceartikeln mit Geflügel, Geflügelwurst oder verarbeiteten Produkten (zusammen rd. 50 % des erzeugten Geflügelfleisches) ist in diesen Zahlen des Verkaufs an Privathaushalte nicht enthalten.

Nach dem Einstieg von Aldi in den Geflügel-Frischfleischsektor im Jahr 2004 wuchs der Marktanteil der Discounter bis 2012 sowohl bei Hähnchen- als auch bei Putenfleisch von rund 32 auf 53 %. Die Discounter wachsen einerseits zu Lasten der SB-Warenhäuser, andererseits aber auch zu Lasten von eigener Frostware. Im Wurstmarkt konnte Geflügelwurst ihren Marktanteil ebenfalls ausbauen. Zwischenzeitlich werden 44 % der verkauften Fleisch- und Wurstwaren aus Geflügelfleisch hergestellt, 63 % davon werden bei Discountern eingekauft.


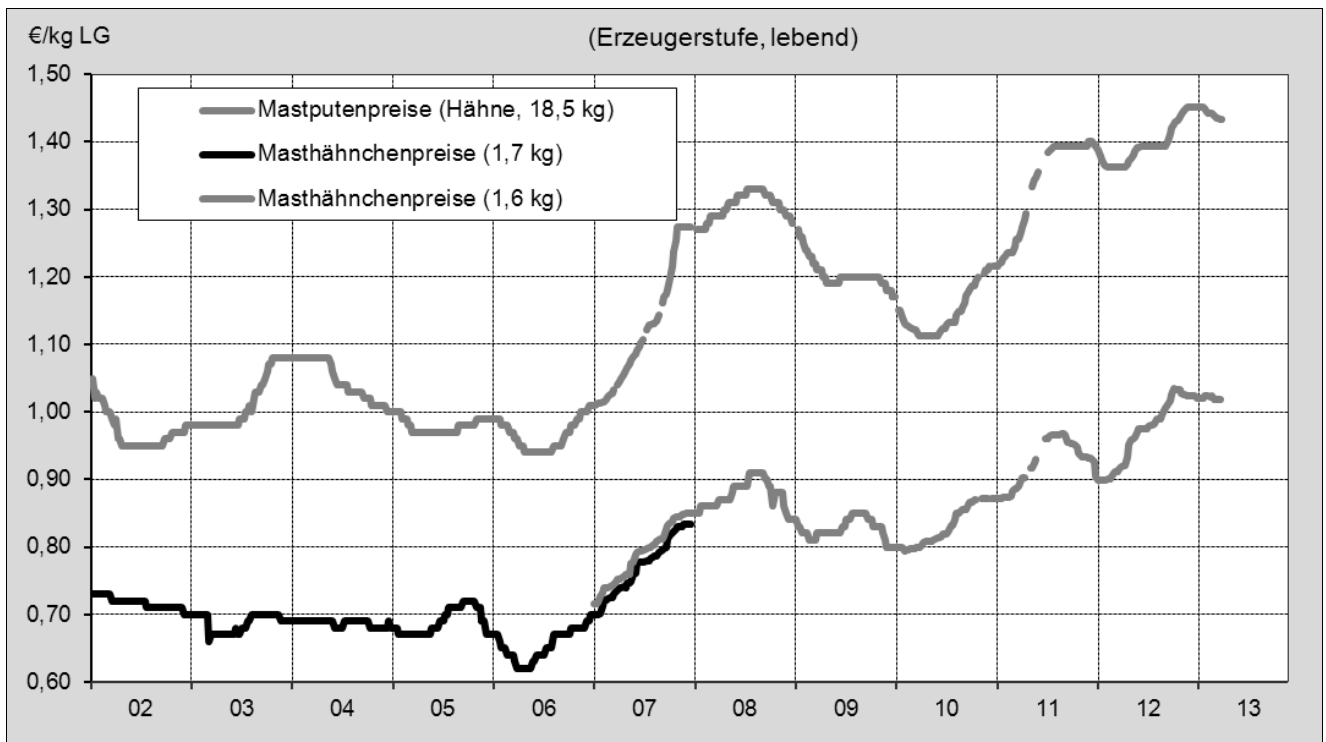
Preise -  **13-9** Die Auszahlungspreise für Masthähnchen konnten kurzzeitig von der BSE-Krise profitieren. Die Preise zogen auf etwa 0,80 €/kg Lebendgewicht an. Im weiteren Verlauf sanken die Preise. Aufgrund eines Überangebots im Frühjahr 2003 erfolgte ein erneuter kurzfristiger Preiseinbruch. Anschließend waren die Preise relativ lange mehr oder weniger stabil. Im Verlauf des Sommers 2005 konnten die Preise für

Abb. 13-9 Saisonale Schlachtgeflügelpreise in Deutschland



Quellen: ZMP; BBV; AMI

Stand: 25.04.2013

Masthähnchen abermals leicht zulegen, kamen aber im Herbst in Folge der Vogelgrippe erneut stark unter Druck. Mit nur 0,62 €/kg Lebendgewicht wurde im Frühjahr 2006 als Reaktion auf die sich europaweit immer weiter ausbreitende Vogelgrippe und den damit verbundenen Verbrauchsrückgang ein neues Preistief erreicht. Die Kehrtwende wurde dann im Sommer 2006 eingeleitet. Von dort an stiegen die Erzeugerpreise kontinuierlich. Im Sommer 2008 erreichte der Erzeugerpreis für Masthähnchen seinen Höhepunkt bei ca. 0,90 €/kg. Von dort an gingen die Preise wieder leicht zurück und notierten zum Ende des Jahres 2008 bei 0,85 €/kg, um nach einem Zwischenhoch im Sommer 2009 auf rund 80 ct/kg Ende des Jahres abzufallen. Mitunter war hierfür die zu Beginn des Jahres 2009 gestartete Preisoffensive der Discounter verantwortlich, wodurch sich besonders die Preise für Puten- und gegen Ende des Jahres auch für Hähnchenteile verringerten. Im Laufe des Jahres 2010 zogen die Preise wieder deutlich an und erreichten im September 2011 mit 0,97 € ihren Höchstwert. Dies ist einerseits auf die zunehmende Nachfrage und steigende Futterpreise, aber auch auf die angestiegenen Preise bei Rindfleisch und demzufolge auch erhöhten Preise bei Schweinefleisch zurückzuführen. Von Herbst 2011 bis Frühjahr 2012 waren die Preise rückläufig. Dies dürfte mit einer gewissen Kaufzurückhaltung in Folge der Antibiotika- und Haltungsdiskussion aber auch mit Angebotskampagnen der Discounter zusammenhängen. Bis Weihnachten 2012 erreichten die Preise ein Allzeithoch. Von 2007 bis 2012 sind allein die Futtermittelpreise für Mastgeflügel um rd. 42 %, die Erzeugerpreise für Schlachtgeflügel

jedoch nur um rd. 37 % gestiegen. Für das Jahr 2013 visieren die Vermarkter daher weitere Preiserhöhungen an, um eine ausreichende Wirtschaftlichkeit der Erzeugung bei insgesamt gestiegenen Produktionskosten (Futter, Energie) erreichen zu können. Bei den Mastputen sind die Preisschwankungen bisher stärker ausgeprägt als bei den Masthähnchen, obwohl die die Nachfrage beeinflussenden Faktoren im Wesentlichen dieselben sind. Durch die längere Mastdauer können die Putenmäster auf Marktveränderungen allerdings nur mit längerer Verzögerung reagieren.

Detaillierte Zahlen und Grafiken finden sich auch im Heft "Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2011" oder unter www.lfl.bayern.de/iem.

13.2.4 Aussichten

Am Weltmarkt für Geflügelfleisch, der in den vergangenen Jahren von außerordentlich hohen Zuwächsen sowohl auf der Produktions- als auch auf der Nachfrageseite geprägt war, ist mit einer weiteren wenn auch moderateren Aufwärtsbewegung zu rechnen. Insbesondere die Hähnchenfleischnachfrage und -erzeugung nimmt weiter zu, wobei die größten Nachfragezuwächse in den Schwellen- und Entwicklungsländern stattfinden werden, weil Geflügelfleisch am günstigsten ist und keinen religiösen Tabus unterliegt. Das Wachstumspotential in den Industrienationen wird aufgrund des ohnehin schon hohen Pro-Kopf-Verbrauchs nur moderat ausfallen.

Auch die Liberalisierung des Agrarhandels wird Einfluss auf die Geflügelfleischproduktion haben. Einerseits spielen in der Geflügelmast die Futterkosten, die 50 % der Produktionskosten ausmachen, eine herausragende Rolle. Die Geflügelmäster müssen sich deshalb zukünftig, wie auch ihre landwirtschaftlichen Kollegen mit anderen Betriebsschwerpunkten, auf stärker schwankende Produktionskosten einstellen. Bei steigenden Futterpreisen spricht wegen der sehr guten Futterverwertung vieles für einen Wettbewerbsvorteil der Hähnerzeugung gegenüber anderen Geflügel- und Tierarten. Andererseits ist derzeit der Marktzugang in die EU für günstig produzierende Drittlandstaaten durch Zölle und zollbegünstigte Kontingente noch weitgehend begrenzt, was bislang die Erzeugerpreise mit stabilisiert hat. Dennoch bieten die Beibehaltung oder der Ausbau der Geflügelmast zukünftig auch Chancen. Von Vorteil für die heimische Erzeugung dürfte sein, dass der Kauf von frischer Ware zu Lasten gefrorener Ware immer weiter zunimmt. Dieses Segment können die klassi-

schen Geflügelfleischexporteure wie Brasilien oder die USA wegen der langen Transportzeiten nicht so leicht anbieten. Bei der günstigeren gefrorenen und zubereiteten Ware werden sie in Zukunft durchaus eine Konkurrenz darstellen. Insgesamt sprechen die schnelle und einfache Zubereitung, eine große Angebotspalette an frischer und zerteilter Ware sowie von Halbfertig- und Fertigprodukten, ernährungsphysiologische Vorteile gegenüber anderen Fleischarten, die Akzeptanz bei allen Religionsgruppen und der günstige Preis für Geflügelfleisch sowohl national als auch international, für eine weiter zunehmende Beliebtheit und einen weiter steigenden Verbrauch. Angesichts des wieder besseren wirtschaftlichen Umfelds, insbesondere in Deutschland, dürfte sich die Geflügelfleischproduktion in 2013 insgesamt positiv entwickeln. Von Bedeutung wird auch sein, wie sich das Verbraucherverhalten und die Erzeugung in Deutschland aufgrund der öffentlichen Diskussion um Antibiotikaeinsatz und Haltungsbedingungen entwickeln werden.